Morgen-Ausgabe.

# Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Nr. 165. Mittwoch, 7. März. 1883.



## Zur Fleischschaufrage.

Die Versuche, das nunmehr beschlossene Verbot der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch und Speck durch sanitäre Rücksichten zu rechtfertigen, werden in der offiziösen Presse mit allen Kräften fortgesetzt. So wurde neuerdings in der „Nordd. Allg. Ztg." die Vorstellung einer rheinischen Gemeinde über die Trichinenschau mitgetheilt und dazu bemerkt:

„Wir meinen, der Bauer hat nicht Unrecht, sich bedrückt zu fühlen, wenn man ihn zwar zwingt, seine Schweine, selbst wenn er dieselben nur zum Privatgebrauch schlachtet, für sein theures Geld einer Schau zu unterwerfen, daneben aber den Händlern gestattet, das notorisch gefährliche amerikanische Schweinefleisch und Speck unbehindert nach Deutschland einzuführen. Wie schwer die Trichinenschau auf dem deutschen Bauernstand lastet, läßt sich ungefähr daraus ersehen, daß ein einziger rheinischer Kreis von 14,000 Seelen pro Jahr 4000 Mark für dieselbe bezahlen muß. Muß der Bauer diese Last nicht als eine ungerechte und zwecklos ihm auferlegte empfinden, so lange nicht der Einfuhr des amerikanischen Fleisches und Speckes energisch entgegengetreten ist? Ohne das Einfuhrverbot darf man nicht weiter von dem Bauer Opfer verlangen, durch die weder sein eigenes noch das Wohl der Allgemeinheit gesichert werden."

Was in aller Welt, ist darauf zu antworten, hat denn das Alles mit dem Einfuhrverbot zu thun? Werden durch den Erlaß dieses Verbots die Kosten der Trichinenschau von dem Bauer abgewälzt? Das wäre doch nur dann der Fall, wenn nunmehr die Preise inländischer Schweine, heimischen Schinkens und Specks derartig stiegen, daß jene Kosten nicht mehr in's Gewicht fielen. Das ist aber nicht zu erwarten. Amerikanische Schweine sind überhaupt nur sehr wenig importirt worden und inländischer Schinken und Speck stehen bereits so hoch im Preise, daß sie für den Konsum der ärmeren Volksschichten schon längst nicht mehr in Betracht kommen, also eine Preissteigerung für die einheimischen Produkte ausgeschlossen erscheint. Diese Nahrungsmittel werden eben in umfangreicherer Weise nur von den arbeitenden Klassen konsumirt, die höhere Preise als die bisherigen nicht anlegen können, sondern auf den Genuß derselben einfach verzichten müssen.

Die beliebte Gegenüberstellung von Händler und Bauer wäre allenfalls noch gerechtfertigt, wenn Erstere sich gegen die Trichinenschau gesträubt hätten und darum nichts Anderes als das Verbot übrig geblieben wäre. Thatsächlich aber haben die betheiligten Kaufleute wiederholt beim Bundesrathe auf die wünschenswerthe und mögliche obligatorische Untersuchung auf Trichinen selbst hingewiesen, ohne daß man auch nur dem Versuche einer solchen näher getreten ist. In der ersten Eingabe des Komite's der Hamburgischen Interessenten an den Bundesrath vom 21. November v. J. heißt es darüber u. A.: „In Speck kommen überhaupt Trichinen nicht vor. Sollte dennoch Sorge vorhanden sein, daß in den geringfügigen Fleischstreifen, welche sich an Speck vorfinden, Trichinen vorhanden sein könnten, so ist die Gefahr hierbei durch leicht allgemein einzuführende obligatorische Fleischschau auf Trichinen, deren Geschehensein leicht an der Grenze kontrollirt werden kann, auf das denkbar kleinste Minimum reduzirbar." In der zweiten Eingabe vom 1. Dezember vorigen Jahres wird in dieser Beziehung Folgendes ausgeführt: „Die Trichinenfrage ist sehr viel ernster zu nehmen und glauben wir nicht zu irren, wenn wir Namens des gesammten, an den betreffenden Artikeln betheiligten deutschen Handelsstandes erklären, daß derselbe, der Tag für Tag nur darauf bedacht ist, für sein Geld die beste Waare zu erlangen, — denn darin besteht eine der Hauptanstrengungen jedes ordentlichen tüchtigen Kaufmannes, — selbst das Interesse hat, dem Konsumenten nur beste gesunde Waare zu liefern und er wird jede Maßregel der Behörden, die geeignet ist, dieses Ziel wirksam zu fördern, mit größter Freude begrüßen. Wir können uns indessen nicht der in der Vorlage entwickelten Ansicht anschließen, daß es unmöglich sei, die Waare an den Einfuhrplätzen mit genügender Sicherheit auf Trichinen zu untersuchen, „weil dadurch entweder die Abfertigung übermäßig verzögert oder — da für die Trichinenschauer lohnender — die Untersuchung flüchtig und daher ungenau vorgenommen werde." Jedenfalls trifft dies nicht bei Speckseiten zu. Was die Verzögerung anbelangt, so ließe sich der Uebelstand leicht dadurch beseitigen, daß mehrere Trichinenschauer zu gleicher Zeit beschäftigt würden, und was die Flüchtigkeit der Arbeit betrifft, so könnte ja eine bestimmt limitirte Anzahl von Seiten per Tag als von einem Untersucher untersuchbar festgesetzt werden." Daß die Kaufleute auch die Kosten der Untersuchung zu tragen hätten, versteht sich von selbst. Die Importeure und Händler haben somit den sanitären Motiven des Verbots voll und ganz Rechnung tragen wollen und eine Bevorzugung vor dem Bauer nicht verlangt. Daß man auf diese Anregung nicht eingegangen ist, liefert denn doch den besten Beweis dafür, daß nicht sanitäre Rücksichten, sondern zollpolitische Tendenzen den Erlaß des Verbots veranlassen.

## Die deutschen Gewerkvereine.

Die Deutschen haben ihre berechtigten Eigenthümlichkeiten, und zu diesen gehört in erster Linie, daß alle gemeinnützigen Unternehmungen im Anfange mehr Widersacher und bittere Feinde finden, als Gönner. Das hervorragendste Beispiel bietet in dieser Beziehung die Geschichte des deutschen Genossenschaftswesens und die Lebensgeschichte des heute allseitig hochgeschätzten Volksmannes Hermann Schulze aus Delitzsch, und ganz ebenso wüthen politische Gegnerschaft, soziale Unkenntniß und Unverstand gegen die weitere Ausbreitung der deutschen Gewerkvereine und gegen den Anwalt Dr. Max Hirsch. Es hat den Anschein, als ob jeder praktische Erfolg erst künstlich erschwert werden, jeder soziale Fortschritt aufgehalten und die Träger neuer Ideen erst ein Martyrium durchmachen sollten, ehe sie zur allgemeinen Anerkennung gelangen können.

Gegen die deutschen Gewerkvereine eifern die Offiziösen, weil freie Kassen nicht in das staatssozialistische Arbeiterversicherungssystem hineinpassen, hohe Beamte, weil die Bureaukratie nicht hineinsprechen darf, die konservative Presse, weil sie den liberalen Hauch aus selbständigen Arbeitervereinigungen wehen fühlt, die Sozialdemokraten und Christlich-Sozialen, weil sie trotz aller Bemühungen keine ähnliche praktische Schöpfung zu Stande gebracht haben, die staatssozialistischen Professoren, weil die Gewerkvereine ihnen nicht den Gefallen thun, ihre Prophetie vom baldigen Untergange der Gewerkvereinshilfskassen wahr zu machen und endlich die gesammte Reaktion, weil sie gegen Alles ist, was den Arbeiterstand hebt. Daß auch noch viele Arbeitgeber sich gegen die Gewerkvereine erklären, beruht lediglich auf einer Verkennung der Thatsache, daß eine Förderung der Gewerkvereine in ihrem Interesse liegt, weil diese nicht nur Konflikten in der Arbeiterbewegung vorbeugt und sie, wo sie sich entwickelt haben, billig ausgleichen kann, sondern auch das beste Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie bildet.

Je mehr die Reaktion die Schwingen regte, um so heftiger wurden die Angriffe auf Dr. Max Hirsch und die Gewerkvereine. Neuerdings häufen sich unrichtige statistische Angaben, Verdrehungen und Verleumdungen in bedenklicher Weise, und die „konservativen" Waschzettel finden leider in der Provinzialpresse geduldiges Papier. „Viel' Feind', viel' Ehr'! können die Gewerkvereinler sagen, und trotz, vielleicht auch wegen der drohenden Zwangskassen nimmt die Zahl derselben in Bezug auf neue Vereine und größere Mitgliederzahl zu.

Der am meisten verbreitete und am öftesten wiederholte Angriff der Gegner betrifft die Verbands-Invalidenkasse der Gewerkvereine, welche — aus zu großer Humanität — vor mehr als 10 Jahren den Fehler gemacht hatte, die Aufnahme ohne Altersgrenze und Gesundheitsattest zu gestatten. Nun, dieser Fehler ist vielen Veteranen der Arbeit zu Gute gekommen und längst beseitigt, so daß die Verbandskasse neuerdings an Vermögen und Mitgliederzahl zunimmt. Während nun aber sämmtliche Knappschaftskassen mit Unterbilanz arbeiten, besteht bei den Gewerk-Vereins-Invalidenkassen das Gleichgewicht! Warum verschweigen die Gegner diesen Umstand? Weil sie sonst anerkennen müßten, daß die Gewerkvereine die Prüfung ihres Statuts nicht zu scheuen haben, und daß ihnen schon jetzt eine sichere Zukunft blüht. Die Gewerkvereine verdienen gerade jetzt die erneute und erhöhte Theilnahme aller Arbeiter und Freunde des sozialen Friedens, und eine großartige Betheiligung wäre das vernichtendste Urtheil gegen alle staatssozialistischen Zwangsversicherungs-Pläne. Letztere erfüllen aber leider so sehr die Köpfe vieler Arbeiter, daß es einer freien Schöpfung schwer wird, zu konkurriren. Indessen wird sich ja bald zeigen, daß praktische Institute der Selbsthilfe auch in der Arbeiterbewegung und Arbeiterversicherung mehr werth sind, als staatliche Kassen oder gar Versprechungen á la Prof. Adolf Wagner. Die Arbeiter beginnen übrigens, die „Geschenk bringenden Danaer", Stöcker und Konsorten, zu fürchten und gegen den auf sozialem Gebiete „alleinseligmachenden Staat" Mißtrauen zu hegen. Die „ehrliche Probe" habe jedenfalls unter allen Hilfskassen und sonstigen Instituten, die Wilhelmsspende nicht ausgeschlossen, bisher die Hirsch-Duncker'schen Vereine am besten bestanden.

## Deutschland.

N. L. C. **Berlin**, 5. März. Die zweite Etatsberathung im Abgeordnetenhause ist heute endlich zum Abschluß gekommen. Spätestens Donnerstag wird man wohl auch auf die Erledigung der dritten Lesung rechnen dürfen. Die Befürchtung, daß der Landtag nicht im Stande sein werde den Etat rechtzeitig fertigzustellen, hat sich sonach nicht bewahrheitet. Es ist vielmehr daneben noch gelungen, das Steuergesetz zum Abschluß zu bringen, und es bleibt noch eine und eine halbe Woche vor Ostern zur Verfügung. Bezüglich der weiteren Dispositionen scheint sich leider die Ansicht mehr und mehr Bahn zu brechen und namentlich von der Regierung vertreten zu werden, daß ein gleichzeitiges Tagen von Reichstag und Abgeordnetenhaus nach Ostern nicht zu vermeiden sei. Es ist allerdings schwer einzusehen, auf welche andere Weise das Abgeordnetenhaus Zeit zur Vollendung seiner Arbeiten gewinnen soll, namentlich wenn wirklich noch der Versuch gemacht werden sollte, dem Reichstag eine neue Etatsberathung aufzunöthigen, womit die Nothwendigkeit noch weit über Pfingsten hinaus zu tagen, verbunden sein würde. Es ist ja leider kaum mehr daran zu zweifeln, daß in der That diese Absicht besteht, welche alle Berechnungen über den Haufen werfen und den Stoff zu einem scharfen Streit liefern würde. Viel könnte die Regierung zur Erleichterung der schwierigen Geschäftslage beitragen, wenn sie im Landtag auf die Durchberathung von Gesetzen, deren Zustandekommen doch höchst unwahrscheinlich und jedenfalls nicht absolut dringlich ist, verzichten wollte. Wir rechnen dahin in erster Linie die Verwaltungsvorlagen. Allein leider scheint auch dieser weitverbreitete Wunsch nicht auf Erfüllung rechnen zu können. So wird man sich denn darauf gefaßt machen müssen, in dieser von vornherein gründlich verfahrenen parlamentarischen Saison alle Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten bis auf die Neige durchzukosten.

— Zu Gunsten der Ueberschwemmten in den Rheinlanden ist in London seiner Zeit unter dem Vorsitze des Baron v. Schröder ein Komite zusammengetreten, welches durch allgemeine Sammlungen unter den Deutschen in England und Schottland bereits die Summe von mehr als 175,000 M. aufgebracht hat und den Betrag von 200,000 M. zu erreichen hofft. In Verbindung mit dem Herren-Komite hat sich daselbst ein Damen-Komite gebildet, welches die Beschaffung warmer Kleidungsstücke für die Nothleidenden sich zur Aufgabe gestellt hat. Auch die in London bestehenden deutschen Vereine sind in jeder Weise für die Linderung der Noth der Ueberschwemmten thätig. Aus Anlaß eines Berichts des Barons v. Schröder über die Wirksamkeit des Komites ist Fürst Bismarck von dem Kaiser beauftragt worden, dem Komite den wärmsten Dank abzustatten, und hat in Folge dieses Auftrages unterm 28. v. Mts. einen Erlaß folgenden Inhalts an den Botschafter Grafen zu Münster gerichtet:

„Ew. Exzellenz gefälligen Bericht vom 14. Februar habe ich zu erhalten die Ehre gehabt und das damit eingereichte Schreiben des Barons v. Schröder dortselbst, betreffend die unter den Deutschen in England und Schottland zu Gunsten der Ueberschwemmten in den Rheinlanden veranstalteten Sammlungen, zur Allerhöchsten Kenntniß gebracht. Se. Majestät haben daraus mit lebhaftem Interesse ersehen, eine wie allgemeine Theilnahme die Leiden der Ueberschwemmten unter den Deutschen in England und Schottland gefunden haben, und sind erfreut über die treue Anhänglichkeit, welche die dortigen Deutschen ihren in der Noth befindlichen Landsleuten in der Heimath bewahren. Dem Komite, welches in London zusammengetreten ist und so große Ergebnisse erzielt hat, bin ich von Sr. Majestät beauftragt, im Namen der Nothleidenden den wärmsten Dank abzustatten, und beehre mich Ew. Exzellenz ganz ergebenst zu ersuchen, diesen Dank gefälligst durch Vermittelung des Barons v. Schröder an das Komite gelangen lassen zu wollen."

— Daß der Rücktritt des Kriegsministers v. Kameke eine Thatsache ist, haben wir bereits gemeldet. Der „Nat. Ztg." wird über die Ursachen des Rücktritts noch Folgendes geschrieben:

„Das Ereigniß des Tages ist der Rücktritt des Kriegsministers von Kameke. Die Nachricht, welche in später Mittagsstunde im Abgeordnetenhause bekannt wurde, begegnete anfänglich Zweifeln. Man weiß, daß vor etlichen Wochen bereits davon die Rede war, und daß die Meldung ein Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." veranlaßte. Bekanntlich nahm man damals an, daß in erster Reihe die Stellung des Reichstages zu den Militär-Pensionsgesetzen die Veranlassung zu dem Entlassungsgesuch bildete. Man versicherte aber heute von Neuem, daß hauptsächlich die Frage der Vermehrung der Artillerie gewirkt habe. Wie weit dies richtig ist, müssen wir vorläufig dahingestellt sein lassen. Soviel steht indessen fest, daß nicht eine einzelne Angelegenheit, sondern eine Anzahl Differenzen zur Einreichung und Annahme des Entlassungsgesuches des Kriegsministers geführt haben. Der Kaiser entschließt sich, wie man weiß, sehr schwer zur Entlassung eines bewährten Rathgebers. Man behauptete heute, es handle sich darum, hinsichtlich der gesammten Militärverwaltung in neue Bahnen einzulenken. Vielleicht ist es angezeigt, sich der in letzter Zeit wiederholt abgehaltenen militärischen Konferenzen unter dem Vorsitz des Kaisers zu erinnern. Es gilt als wahrscheinlich, daß der Kriegsminister v. Kameke hier mit seinen Ansichten nicht durchzudringen vermochte. Der Kaiser hat, wie schon erwähnt wurde das Entlassungsgesuch des Ministers angenommen. Die allerhöchste Entscheidung wird indeß dem Minister offiziell wohl erst zugehen, sobald die Wahl des Nachfolgers getroffen ist."

— Der dem Bundesrathe vorliegende Gesetzentwurf, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit, über welchen bereits Verschiedenes mitgetheilt worden, entspricht, wie die „Magd. Ztg." hört, im Wesentlichen 1. dem auf Antrag des Abgeordneten Schulze (Delitzsch) gefaßten Reichstagsbeschlusse vom 14. April 1880, den Reichskanzler zu veranlassen, daß ähnliche Bestimmungen, wie die des preußischen Gesetzes vom 27. Februar 1878, für das ganze deutsche Reich erlassen werden, und daß ferner im Wege der Reichsgesetzgebung der Verkehr mit Reben und Rebtheilen, ausschließlich der Trauben, in denjenigen Gegenden des

deutschen Reiches, in denen Weinbau getrieben wird, untersagt und das Zuwiderhandeln mit angemessener Strafe bedroht werde; 2. dem Beschlusse, welchen der Reichstag in Folge einer großen Anzahl von Petitionen am 16. Januar 1882 gefaßt hat, „das darin auf Einführung strengerer Maßregeln im internen Rebverkehr gerichtete Ersuchen dem Herrn Reichskanzler zur thunlichsten und baldigsten Berücksichtigung zu überweisen.“ Die Reichsregierung wünscht, daß der in Rede stehende Gesetzentwurf so bald als möglich die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften erhalte, da das deutsche Reichsgebiet von der Gefahr der Ansteckung durch neuerdings entdeckte Reblausherde in der Schweiz, Ungarn und Niederösterreich bedroht wird. So weit es sich um Maßregeln internationaler Natur, um Ein- und Ausfuhrverbote u. s. w. handelt, wird zur Ausführung der neuen internationalen Reblaus-Konvention der Verordnungsweg beschritten werden. Die Reichsregierung steht augenblicklich mit der österreichisch-ungarischen Regierung in Unterhandlungen wegen Erleichterung des Grenzverkehrs mit Erzeugnissen des Gartenbaues.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die schleswigsche Optantenfrage besprechend, führt unter Hinweis auf den Wiener Frieden über das Optionsrecht Folgendes aus: Das Erforderniß der Domizilverlegung sei die Grundbedingung für die Giltigkeit der Optionen gewesen, wie bei allen früheren derartigen Abkommen. Jedes Abweichen von dem Grundprinzip durch Wiederzulassung der Optirenden in das abgetretene Gebiet unter Beibehalt der fremden Staatsangehörigkeit nehme der Option die wahre Bedeutung und mache sie zu einem Scheinmanöver, welches dahin führen würde, daß nahezu alle Bewohner des abgetretenen Gebiets für den abtretenden Staat optirten, aber in ihren alten Wohnsitzen ihre Heimstätte als Ausländer behielten. Preußen habe aus einer Freundwilligkeit gegen Dänemark den Optanten ihre Rückkehr nach Schleswig gestattet und habe sich damit das Werk der Assimilirung Nordschleswigs mit den übrigen Theilen Preußens erschwert; die Optanten hatten deshalb keineswegs das Recht auf Nichtausweisung, also ein größeres Recht, als jedem sonstigen Ausländer zustehe. Nachdem die Zahl der Dänen Nordschleswigs durch den anscheinend völlig organisirten Zuzug neuer Elemente aus Dänemark gewachsen, sehe sich Preußen dazu gezwungen, einem Weitergreifen dieses Zustandes durch Maßnahmen vorzubeugen, welche Diejenigen, die auf preußischem Gebiete lebenslänglich bleiben wollen, auffordern, die natürliche Konsequenz dieses Entschlusses zu ziehen. Die dänische Presse klagt über unritterliche Vergewaltigung und brutalen Mißbrauch der Macht; diese Vorwürfe wären aber unterblieben, wenn Preußen von Haus aus mehr den völkerrechtlichen Traditionen und weniger freundnachbarlichen Gesinnungen gegen Dänemark Rechnung getragen hätte.

— Man schreibt der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin: Die Frage der strengeren Sonntagsfeier, wie sie von dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen gehandhabt wird, beschäftigt die entscheidenden Stellen fortdauernd und es ist das letzte Wort darüber noch nicht gesprochen. Inzwischen wird von den Vertretern der hochkirchlichen Richtung mit großem Eifer dafür agitirt, die strenge oder vielmehr strengste Sonntagsfeier durchzuführen; man soll dabei indessen auf lebhaften Widerspruch gerade an Orten gestoßen sein, wo man dies am wenigsten erwartet hat. Es sind Erhebungen im Gange, um zu ermitteln, wie weit Handel und Gewerbe durch die strenge Sonntagsfeier geschädigt würden, und man soll bereits zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß das Ableugnen solcher Schädigungen keinen thatsächlichen Hintergrund hat. Wahrscheinlich kommt die Angelegenheit in einer oder der anderen Form im Abgeordnetenhause zur Sprache.

— Nach der „Volkszeitung“ beruht die Nachricht, daß der Abg. Dr. Lasker seiner angegriffenen Gesundheit wegen eine Reise nach Cannes beabsichtige, auf einem Irrthum. Derselbe befinde sich im besten Wohlsein.

— Der zeitige Garnisonstand der deutschen Armee wird von der „Allgem. Mil.-Ztg.“ zu 304 Garnisonen angegeben, worunter sich jedoch die Garnisonen der bayerischen Armee nicht mit inbegriffen befinden. 39 dieser Garnisonen stellen sich über einen Bestand von 2000 Mann. Nur zwei jedoch ragen über den Mannschaftsstand von 10,000 Mann hinaus. Es sind dies Berlin und Metz, wovon die erste Stadt 17,813, die letzte 14,441 Mann Garnison besitzt. Seit 1879 hat für Metz, das damals nur 10,793 Mann Besatzung enthielt, eine Verstärkung um 3648 Mann stattgefunden. Straßburg hat im Gegensatz hierzu seit 1880 eine kleine Verringerung der Garnison von 9048 auf 8968 Mann erfahren. Mainz besitzt 7712, Köln 7655, Koblenz 6353, Königsberg 6383, Magdeburg 6068 Mann Garnison. Mit den Garnisonen von Potsdam 6580 Mann und Spandau 4339 Mann, können in Berlin unmittelbar 28,732 Mann konzentrirt werden.

**Hirschberg**, 5. März. Die „B. P. N.“ theilen folgende Korrespondenz mit:

„An den Fabrikbesitzer Herrn Linke, Wohlgeboren. Hirschberg i. Schl. Reichskanzlei. Berlin, den 11. Februar 1883. Behufs Beurtheilung der Motive, auf welche sich die unter dem 30. v. Mts. an den Herrn Reichskanzler gerichtete Petition des schlesischen Zweigvereins deutscher Holzstoff-Fabrikanten gegen Erhöhung der Holzzölle stützt, wäre es Sr. Durchlaucht erwünscht, noch darüber informirt zu werden: ob der in der gedachten Petition entworfenen Darstellung die Voraussetzung eines Betriebes durch Dampf- oder die eines Betriebes durch Wasserkraft zu Grunde liegt, und ob für den dortigen Fabrikationsbetrieb das Holz in einer anderen Form als in der des Brennholzes erforderlich ist, welches letztere bekanntlich keinem Zoll unterliegt. Euer Wohlgeboren darf ich im Auftrage des Herrn Reichskanzlers ergebenst bitten, sich über die gedachten beiden Punkte gefälligt äußern zu wollen. Rottenburg, Geheimer Regierungs- und vortragender Rath in der Reichskanzlei.“

Die Antworten auf obige beiden Fragen sind dahin ergangen, daß unter Beifügung verschiedener Berechnungen die Behauptung aufgestellt wurde, daß die gegenwärtigen Verkaufspreise die Herstellungskosten nicht decken und ferner, daß es einer anderen Form als der des Brennholzes für die Schleiferei nicht bedürfe, daß aber des billigeren Preises wegen nur wenig und das schlechteste Holz zu Brennholz eingeschlagen werde. Es reiche deshalb nicht aus, habe auch geringeren Werth für den Schleifer, und daher werde viel mehr Stamm- als Brennholz verschliffen. Wollte man mit ausländischen Lieferanten das Abkommen treffen, das Holz als Brennholz zu schneiden und zu deklariren, so würden doch die Zollbehörden dasselbe nicht als Brennholz anerkennen, sondern als Nutzholz zur Verzollung ziehen. Nur wenn alles erreicht, Scheit- und Klobenholz ohne Rücksicht auf die Verwendung zollfrei eingeführt werden dürfte, könnte sich die Holzstoff- und Papier-Industrie gegenüber einer Zollerhöhung auf Stammholz beruhigen.

**Leipzig**, 3. März. Die günstigen Erfahrungen, welche mit der während der vorigen Ostermesse und sodann während der Michaelismesse abgehaltenen Waarenbörse hier gemacht worden sind, haben die Handelskammer veranlaßt, auch für die bevorstehende Ostermesse wieder die erforderlichen Veranstaltungen für eine solche zu treffen. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß eine solche Waarenbörse nur dann Aussicht auf zahlreichen Besuch hat, wenn sie möglichst im Mittelpunkte des Verkehrs gelegen ist, hat die Handelskammer wieder die Räume der Leipziger Börsenhalle, Brühl Nr. 17, dafür auserseben, welche vermöge des Ausliegens einer großen Anzahl von Zeitungen und Zeitschriften aller Art, sowie der neuesten telegraphischen Marktberichte und politischen Depeschen ohnehin einen Anziehungspunkt für die Meßbesucher bildet. Zufolge des freundlichen Entgegenkommens des Vorstandes der Börsenhalle ist diese den Besuchern der Waarenbörse gegen Einzeichnung ihres Namens unentgeltlich geöffnet. Ihre Briefe und Telegramme können Meßbesucher „Börsenhalle“ adressiren lassen. Auch können an einer dafür bestimmten Tafel Karten mit geschäftlichen Anzeigen angeheftet werden. Als eigentliche Börsenstunde ist die Zeit von 4 bis 5 Uhr Nachmittags bestimmt worden, welche nach den bisherigen Wahrnehmungen dafür besonders geeignet erschien, und zwar an den drei ersten Tagen der Vorwoche, den 2., 3. und 4. April.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 3. März. Bei der heutigen Eröffnung der Spezial-Debatte über das Budget ergriff der bekannte Herr v. Schönerer das Wort und stellte unter ungeheurer Sensation des Hauses folgenden Antrag:

„Die für den a. h. Hofstaat eingestellte Summe beträgt 4,650,000 Gulden. Seit dem Zeitraume, da diese Summe festgestellt wurde, ist die Noth in den arbeitenden Klassen bedeutend gewachsen. Ich bin nun der Ansicht, daß von Seite des Oberhofmeisteramtes gern freiwillig auf einen Theil der Civilliste verzichtet werden dürfte, wenn der Herr Ministerpräsident an betreffender Stelle die betreffenden Verhältnisse offen und klar darlegen wollte. Ich glaube, daß dann jährlich 1 Million Gulden entbehrt werden könnte (Widerspruch im ganzen Hause), welche Summe, nach meiner Ansicht, nicht als Herabminderung des Defizits angesehen werden dürfte, sondern als Gründungsfonds und jährlicher Beitrag der Krone zu den zu schaffenden Invaliden- und Altersversorgungskassen. (Bewegung im ganzen Hause.) Es wäre dies wahrlich eine That, würdig eines von deutschem Blute stammenden Monarchen! (Bewegung. Widerspruch im ganzen Hause. Graf Heinrich Clam ruft: Das ist unerhört! Unerhört! Die Person des Monarchen wird in die Debatte gezogen.)

Der Präsident macht den Redner in der That darauf aufmerksam, daß die Person des Monarchen nicht in die Debatte gezogen werden dürfe, der Redner war aber mit seinen Ausführungen bereits zu Ende. Der Berichterstatter der Budget-Kommission, Graf Clam, glaubt auf die gehörte Rede nicht antworten zu dürfen, welcher Ansicht das ganze Haus Beifall zollt.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wollte der Abg. Dr. Gabler, Direktor der czechischen höheren Töchterschule in Prag den Beweis führen, daß eine mächtige Partei in Oesterreich auf den Tag lauert, an welchem Oesterreich dem deutschen Verbündeten das Messer hinterrücks in den Rücken stoßen ... Der heißspornige czechische Abgeordnete sprach von der Versöhnungsmission der Regierung und ihrer Mehrheit und von der nationalen Unduldsamkeit der Deutschen, welche sich aus purem Eigensinn gegen den Völkerfrieden sperrten. Er produzirte dabei indeß eine sonderbare, aber keineswegs seltene Auffassung der „Versöhnung“. Er sagte: „Die deutsch-nationale Partei weist die Hand der Versöhnung zurück und will im äußersten Nothfalle mit Hilfe des mächtigen deutschen Reiches ihre nationale Herrschaft behaupten, auch wenn darüber Oesterreichs Großmachtstellung und am Ende Oesterreich selbst zu Grunde gehen sollte. Wenn die Deutschen in ihrer Unduldsamkeit beharren, dann tritt doch noch eine Katastrophe ein, dann kommt es noch vielleicht dazu, daß die 80 Millionen Slawen mit den verbündeten Franzosen die 40 Mill. Deutsche niederwerfen.“ Dieses Programm einer gründlichen Versöhnung zog dem czechischen Ultra, der das Geheimniß seiner Gesinnungsgenossen ausplauderte, natürlich einen Ordnungsruf des Präsidenten zu. Im weiteren Verlaufe der Sitzung ... Dr. Ruß über die Verrohung der offiziösen Presse und bemerkte, er finde in dem Umstande, daß ein in den letzten Tagen ... genannter Generalbauunternehmer die Miethe für ein der Regierung um jeden Preis dienendes Blatt bezahle, insolange ... Angreifbares, als nicht vielleicht auch diese Kosten vom General-bauunternehmer in die Offertziffer eingerechnet werden müssen.

## Frankreich.

**Paris**, 3. März. Morgen kommen in der Deputirtenkammer die Anträge auf Verfassungsänderung zum Austrage und, was kaum zu bezweifeln, zur Verwerfung.

---

# Die Pestjungfer.

### Eine Erzählung aus dem 30jährigen Kriege von Aug. Becker.

Ich hörte schon als Kind von einer alten Handschrift, welche über den Untergang des Dörfleins Weiher existire. Sie war ein Auszug aus dem Kirchenprotokoll des Städtleins X. in der rheinischen Pfalz, und war in mehreren Abschriften vorhanden, ohne daß ich jedoch eine derselben bisher zu Gesicht hätte bekommen. Nun schickte mir ein Freund, der meinen Wunsch kannte und ihm willfahren wollte, nachfolgende Blätter in ihrer vorliegenden Gestalt. Obgleich ich nun fast glaube, mein Freund habe die Geschichte nach seinem Geschmacke umgemodelt und darüber selbige an Zusammenhang wohl gewonnen, an jenem eigenthümlichen Reiz, den alte Manuskripte in ihrer Echtheit immer für sich in Anspruch nehmen dürfen, aber verloren, — zweifle ich jedoch nicht, daß sie auch in vorliegender Gestalt dem Leser Interesse abgewinnen und ihm Unterhaltung verschaffen können, weshalb ich nicht anstehe, diese Blätter der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Diese Thatsachen sind von einem alten Pfarrer, der sie miterlebte, in das Kirchenprotokoll jenes Städtchens, da er zuletzt im Amt war, aufgezeichnet worden.

I.

Der Anfang hebe an im Namen des Herrn, da ich nachstehende, wunderbarliche und erstaunliche Dinge erzähle, und in dies neue Kirchenprotokoll einzeichne, wahr und getreu, wie es mir ist begegnet und ich solches selbsten gesehen mit meinen eigenen Augen.

Es sind schon viele Trübsale über unser armes Land gekommen nach dem unergründlichen Willen Gottes, und nach seiner unabwendbaren Fügung und Schickung sollete die schöne Pfalz, so ein wirklich irdisches Paradies ist, zum Oeftern auf grausame Art verstöret und verwüstet werden, als seien die frommen, christlichen Leute darinnen lauter Heiden und Türken; aber es gehet nach den biblischen Werken, so da heißen: „Wen Gott lieb hat, den züchtigt er!“ Aber ist noch kein' größere Pein und Plage über das Land gekommen, als da der Herr die Herzen der Menschen und Fürsten wider einander erhob, daß sie streiten sollten und er zusehen möchte, wem er seinen Sieg verleihen wolle, und solcherg rausame, blutige, große Krieg in die dreißig schreckliche Jahre hat gedauert.

Nämlich, es zeigete schon Gott der bangenden Menschheit sein kommendes Zorn- und Strafgericht durch unterschiedliche, schreckliche Dinge an. Sahe insonderlich der damalige, weit verrühmte und gelahrte Gottesmann und Professor der heiligen Schrift, Doktor Pareus zu Heidelberg, solches Elend und Uebermaß des Jammers voraus, da schon zur Zeit Kriegesflamme anfinge in der Asche zu glimmen; wurde auch schon allerhand Zurüstungen und Anschläge gemacht, so aber durch den bald erfolgten Krieg sind völlig ausgebrochen und haben solche vor andern unsere edle Pfalz betroffen.

Das Gesicht aber, so obgemeldten, hochweisen Herrn Doktor Pareus ist geworden, war, daß er den ersten April anno 1618 des Nachts sahe, wie die ganze uralte und liebliche Stadt Heidelberg über und über hat von einem verborgen unbekannten Feuer geraucht, und das kurfürstlich Schloß aber hat lichterloh gebrannt.

Nun weiß ich selbsten noch, wie daß vordem die Menschen durch unterschiedliche, grausame Wunderzeichen sind ermahnet worden, sonderlich anno 1613, da der christlich-gedultige Kurfürst Friedrich ist zur Regierung gekommen; da ersinnen allenthalben am Rheinstrom und durch alle deutsche Lande am Himmel erschreckliche Feuerzeichen, streitende Kriegsheer, weiße Kreuz und andere mehr, und ist solches erfüllet worden, da anno 1619 unser gnädigster Kurfürst, so nun den ewigen Frieden hat erworben, ist zum König von Böhmen erwählet worden, dieweilen darnach der große, erschreckliche Krieg erstanden. Dieweil aber der Fürsten Geschichte ist von Anderen aufgezeichnet worden, so es besser wissen, denn ich, will ich allein von dem reden und schreiben, so mir selbsten begegnet und widerfahren ist.

Vor diesem grausamen und jammervollen Krieg, darmit der allmächtige Gott hat alle deutschen Lande heimgesucht, stund ... gar schön, lieblich Bauerndörflein, so da Weiher geheißen ... zwischen dem kurpfälzischen Markte Billigheim und dem ... brückischen Städtlein Bergzabern, nebenan noch etzliche ... Dörfer, so noch stehen bis auf den heutigen Tag. Dort bin ... zum Oefteren hingekommen, da ich noch ein jung frisch Blut ... wesen, und auch darnach, als ich zu Heidelberg ein Studiosus theologiae war, hat mich meines Vetters, des reichen ... Bauern allda, schönes Töchterlein unterschiedlicher Male ... gezogen.

Solches geschah auch zur Herbstzeit des Jahres 1618. ... war ein fröhlich, laut Leben in den Wingerten und die Bauernkerle und Maidlein ergaben sich eiteler Lustbarkeit beim Traubenlesen und wurden da etzwelche Liedlein gesungen, so ich ... dazumal mitsingen mochte, itzt aber solche gleichwohl als unchristliche Buhllieder verdammen muß. Wurde auch mit Büchsen ... Böllern geschossen und hallete solches insonders von den Bergen und Weinhügeln herüber, so weiter drüben gelegen.

Da half ich denn in meines Vetters Wingerten Trauben schneiden, und neben mir stund meines Vetters holdselig Maidlein, das Kätherle, und deren Bruder Friedel fuhr mit den ... ab und zu, den Most heimzubringen auf die Kelter. Der war ... gar säuberlicher Geselle, groß und schlank gewachsen, starken Armes und geweckten Geistes, wie man nicht leicht einen findet ... den Bauersleuten. Neben uns thaten andere Leute ... herbsten, solches waren eines ledigen Weibsbilds Leute, und ... unter das Mägdlein, das in der langen Lise Haus als ... war aufgenommen worden. Das war aber ein hübsch, ... müthig und still Mägdlein, und ich mochte nicht unterlassen ... meines Vetters Kätherle zu fragen, wie das Mägdlein mit den blonden Zöpfen heiße.

„Ei!“ sagte diese, „hat sie Dir auch schon den Kopf verdreht, Vetter Heinrich?! Man sollt' fast meinen, das Ann... riele hätte ihrer Base das Hexen abgelernt. Unser Friedel, ... ihn nur an, ist am Ueberschnappen des Herleins halber.“

Der Friedel stund in Wirklichkeit drüben bei dem ...

Revisionisten werden darüber im Stillen nicht allzu betrübt sein, äußerlich aber wehklagen. Ferry gehört vor wie nach zu ihnen und hat den Vertrauensmänners des republikanischen und des demokratischen Vereins heute erklärt, die Revision stehe in seinem Programm, aber da er die Verantwortlichkeit für den Ausgang der Sache trage, so müsse er sich auch Zeit und Stunde vorbehalten, wo sich eine praktische Lösung erzielen lasse. Ferry sucht sich die Revisionsfrage bis an den Schluß der jetzigen Legislaturperiode aufzusparen, weil er dadurch einen Zaum für die beiden ausschlaggebenden Parteien hat und weil er weiß, daß die Masse der Deputirten ihre Mandate zu verlieren fürchtet, wenn es schon demnächst zur Revision käme, also Opposition machen würde. Nun steht in Ferrys Programm auch die Listenabstimmung, die überhaupt nur am Ende der Legislaturperiode möglich ist, wenn sie überhaupt Aussichten haben sollte. Eben weil Ferry beide Fragen lösen, aber zu seinem Vortheile lösen will, ist er für Vertagung bis nach Neujahr 1885. Gegen die Anträge werden morgen voraussichtlich 260 bis 270 Republikaner stimmen; 120 aber von der äußersten und von der radikalen Linken, sowie etliche vierzig Wilde werden für dieselben stimmen, sodann die Bonapartisten, während die Rechte sich der Abstimmung zu enthalten beschlossen hat, wenn dieser Beschluß nicht etwa eine Kriegslist ist und im Augenblicke der Abstimmung eine andere Fahne aufgesteckt wird. Wie die Stimmung bis jetzt ist, wird Ferry die Vertagung der Revision erlangen.

## Spanien.

**Madrid**, 2. März. In den letzten Wochen sind Gerichte und Polizei eifrig mit der Ermittlung und Verhaftung von Unruhstiftern beschäftigt gewesen, welche unter dem Namen „Gesellschaft der schwarzen Hand“ den Umsturz der bestehenden Staatseinrichtungen ins Werk zu setzen trachtete. Die Untersuchung hat bereits festgestellt, daß die Anzahl der Mitglieder eine sehr bedeutende ist und daß ein Einverständniß mit der Internationale besteht. Die Bande hat Verzweigungen in allen bedeutenden Orten und besonders in Madrid und Barcelona. Jeder Tag führt zur Entdeckung neuer Mittel der Propaganda. Die Verhaftungen mehren sich. Die Gefängnisse in Xeres und Arcos sind überfüllt. Die Behörden verlangen Verstärkungen und die Mitwirkung der Bürgergarde, um Verhaftungen auf dem Lande vorzunehmen. Der Generalprokurator des Appellationsgerichtes in Sevilla ist mit den Spezialrichtern in Xeres angekommen. Der Chef der sogenannten Bande der „Schwarzen Hand“ ist in Arcos arretirt worden. Er hat Enthüllungen gemacht, welche die Internationale inkriminiren, die Ausdehnung der Propaganda und das Dasein geheimer Tribunale bestätigen. Auf seine Angaben sind augenblicklich vierzig Internationalisten verhaftet worden. Die Richter und Behörden haben durch Couriere von Barcelona und Madrid anonyme Drohbriefe erhalten. — Die spanische Presse weiß Ungeheuerliches über die Verbreitung und Organisation der Bande zu berichten. Dieselbe soll 49,000 Mitglieder zählen, die sich auf 190 in 800 Abtheilungen gegliederte Verbände vertheilen. Ein Zentralkomite erläßt von Genf aus seine Anordnungen. Die gerichtlichen Untersuchungen haben ergeben, daß viele kleine Grundeigenthümer und sonst Leute von einer gewissen Stellung dem Bunde angehören.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 3. März. Von großer Wichtigkeit ist die vorgestern in Havre erfolgte Verhaftung des Irländers John Walsh, welchen der Kronzeuge Carey als den Organisator des Gesammtbundes der „Irish Invicibles“ bezeichnet hatte. Ehe Walsh nach Frankreich flüchtete, weilte er in Rochdale, woselbst er Gegenstand unausgesetzter Ueberwachung seitens der Polizei war. Als er fand, daß seine Freiheit in Gefahr schwebte, ergriff er die Flucht mit Zurücklassung des größten Theils seiner Effekten, welche die Polizei mit Beschlag belegte und einer genauen Untersuchung unterzog. In seinem Koffer wurden Briefe sehr kompromittirender Natur entdeckt, aus denen erhellt, daß Walsh mit der als „Nr. 1“ bekannten geheimnißvollen Persönlichkeit, so wie mit Frank Byrn betreffs der Organisation der Dubliner Mordliga korrespondirte. Auch wurde eine Photographie aufgefunden, welche, wie die Dubliner Polizeibehörde vermuthet, ein Portrait von „Nr. 1“ ist. Mittlerweile hat die englische Regierung in Paris die Auslieferung Walsh's nachgesucht. Walsh ist derselbe, der in den Aussagen Careys eine so große Rolle spielt. Er kam im Jahre 1882 nach Dublin, um einen Bund zu gründen, „der in der Geschichte von sich sprechen machen werde“; ließ Carey auf ein geöffnetes Federmesser den Eid schwören, den Befehlen der irischen Unbesieglichen blindlings zu gehorchen; bezeichnete Forster und Lord Cowper als die ersten Opfer der Verschwörung u. s. w. Infolge der Eröffnungen Carey's wurden alle Irländer Namens Walsh scharf beobachtet, und besonders dieser John Walsh, welcher der Stadt Rochdale gelegentliche Besuche abstattete, dort in einem ruhigen Mäßigkeitsgasthof abstieg und sich viel mit jungen Iren abgab, vermuthlich um sie für den Geheimbund anzuwerben. Als die Polizei vor einigen Tagen bei ihm eindrang, war der Vogel ausgeflogen, aber seine Papiere fanden sich vor und daraus ging denn hervor, welch hervorragende Rolle Walsh in dem Bunde der „Unbesieglichen“ zugetheilt war. Ob der in Havre Verhaftete ausgeliefert werden wird, steht noch keineswegs fest. Die „Times“ scheint auf einen negativen Erfolg der unternommenen Bemühungen vorbereitet zu sein.

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 3. März. Die in Charkow stattgehabte Verhaftung der Nihilistin Fiegner wird bestätigt. Eugenie Fiegner ist 23 Jahre alt und in einem petersburger Mädchen-Gymnasium erzogen worden. Auf der Anklagebank erschien sie zum ersten Male Ende der Siebziger Jahre in dem Prozesse in Sachen der Errichtung geheimer Gesellschaften im Gouvernement Saratow und später im Prozesse wegen der Explosion im Winterpalais, nachdem sie schon im November 1879 unter dem Namen einer Titularräthin Poberaschkaja in der Leschtukow-Gasse zu Petersburg verhaftet worden war. Ihr Stubengenosse war der Edelmann Alexander Kwjatkowsky, einer der Arrangeure der furchtbaren Katastrophe im Winterpalaste im Februar 1880. Wie die Offizierstochter Fiegner nach ihrer Verurtheilung im November 1880 ihre Freiheit wieder erlangte, ist nicht näher bekannt geworden. Schon seit längerer Zeit fahndete die Polizei nach ihr und ist nunmehr ihrer habhaft geworden. Wahrscheinlich hat sie den jüngst entdeckten Vorbereitungen zu einem Attentate sehr nahe gestanden. — Wie der „Fr. Ztg.“ telegraphirt wird, hat die Polizei im hiesigen technologischen Institute eine Haussuchung vorgenommen, eben so im Forstkorps. Es verlautet, daß verdächtige Papiere gefunden und eine Verhaftung vorgenommen wurde.

## Serbien.

In Wien und Belgrad ist der Besuch, den der serbische Kronprätendent Peter Karageorgewitsch in Cettinje beim Fürsten Nikolaus gemacht hat, argwöhnisch beobachtet worden. Man hat den Prinzen Peter in Verdacht, eine Verschwörung gegen den König Milan anzuzetteln, wobei er auf die Unterstützung aller antiösterreichisch gesinnten Elemente in Serbien und auf der Balkanhalbinsel, vor Allem aber auch auf den Beistand Rußlands zählt. In Bezug auf das Letztere giebt er sich aber trügerischen Hoffnungen hin, denn in Petersburg wünscht man jetzt ernstlich den Frieden im Südosten nicht gestört zu sehen und hat alle Ursache, gewaltsame Thronumwälzungen zu perhorresziren. Aus diesem Grunde wird russischerseits dem Prinzen Peter durchaus kein Vorschub geleistet. Der „Polit. Korr.“ ist in dieser Angelegenheit folgende offiziöse Mittheilung aus Petersburg zugegangen:

Die Reise des Fürsten Peter Karageorgewitsch nach Cettinje hat in der europäischen Presse unverhältnißmäßig viel Staub aufgewirbelt. Es läßt sich freilich nicht leugnen, daß er keinen glücklichen Zeitpunkt zu seinem Besuche am montenegrinischen Hofe gewählt hat und daß sein Schritt denjenigen, welche Mißtrauen gegen Montenegro und dessen angebliche Anschläge für geboten halten, einigermaßen in die Hände gearbeitet hat. Die leitenden Kreise in Cettinje dürften heute bereits wissen, welcher Auffassung die recht überflüssige Karageorgewitsch-Affaire in unseren maßgebenden Sphären begegnet. Es verlautet wenigstens mit Bestimmtheit, daß von russischer Seite in Cettinje Vorstellungen gemacht worden sind, welche keinem Zweifel darüber Raum lassen, daß das russische Kabinet Werth darauf legt, daß auch von dieser Seite her Alles vermieden werde, was einen bedenklichen Schein wecken und zu Mißdeutungen Anlaß geben könnte. Die montenegrinische Regierung scheint zugleich auf die guten Beziehungen hingewiesen worden zu sein, welche das russische Kabinet zu den Regierungen unterhält, deren Aufmerksamkeit die Reise Karageorgewitsch' hervorrufen mußte, und es mag ihr vorgestellt worden sein, daß derlei Zwischenfälle sie einer Verantwortlichkeit aussetzen. Man darf denn auch wohl die Erwartung aussprechen, daß die vielerörterte Reise eine binnen Kurzem vergessene Episode bilden wird.

Wie sich die „Nat. Ztg.“ melden läßt, hat übrigens der Prinz in Petersburg von Cettinje aus anfragen lassen, ob er zur Krönung in Moskau erscheinen dürfe, worauf ihn der Zar hat wissen lassen, daß man ihm nur als Privatperson den Aufenthalt in Moskau gestatten könnte. Von Wien aus soll in den letzten Tagen nach Cettinje ein ernstes Warnungssignal abgegangen sein.

## Amerika.

Amerikanische Journale bezweifeln, daß dem Antrage der britischen Regierung auf Auslieferung Sheridans, der durch die Aussagen Carey's der Betheiligung an der Dubliner Verschwörung und dem Doppelmorde im Phönix-Parke beschuldigt worden, Statt geben werde. Kraft des zwischen England und den Vereinigten Staaten bestehenden Auslieferungsvertrages dürfen politische Verbrecher nicht ausgeliefert werden. Den Schutz dieser Bestimmung nimmt Sheridan für sich in Anspruch. In erster Instanz haben amerikanischerseits die Regierungskommissare zu entscheiden; gegen deren Entscheidung ist die Appellation an den Vereinigten Staaten-Distriktsgerichtshof zulässig, und danach hat das Staatsdepartement das Recht, die Sache zu prüfen und den endgiltigen Befehl zur Auslieferung zu erlassen oder letztere zu verweigern. Die „N.-Y. Times“ zweifelt nicht daran, daß die Verbrechen der Landligisten und der Dubliner „Unbesiegbaren“ zu den politischen Vergehen gehören, welche in dem Auslieferungsvertrag mit Vorbedacht ausgeschlossen sind; sie hält deshalb Sheridan in Amerika geschützt.

In New-York ist, wie der „Frkf. Ztg.“ von dort geschrieben wird, die Gründung einer katholischen Universität in der nächsten Zeit zu erwarten. An der Spitze des Unternehmens, das natürlich der Privatinitiative entsprungen ist und vollständig mit Privatmitteln ins Leben gerufen werden soll, steht der Bischof Spalding von Peoria (Illinois), der sich zur Zeit in Europa befindet und das Projekt dem Papste und dem Kardinalpräfekten der Propaganda unterbreitet hat. Wie versichert wird, soll bereits ein Fonds von einer Million Dollars vorhanden sein, zu welchem ein bekanntes Mitglied der katholischen Kirche allein 700,000 Dollars gezeichnet haben soll. Die Universität soll alle wissenschaftlichen Disziplinen umfassen.

## .—. Aus der Verwaltung.

Nach dem Ortsstatut für die Stadt Breslau betreffend die gewerblichen Hilfskassen (Reichsgesetz vom 7. April 1876) kann bei genügender Anzahl von Theilnehmern für jedes im Stadtbezirk Breslau betriebene Handwerk und für jede daselbst betriebene Fabrik eine besondere Kasse bestehen. Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet, sich für die Dauer des Arbeitsverhältnisses bei einer der auf Grund des Ortsstatuts gebildeten Kassen zu betheiligen. Jeder Arbeitgeber hat diejenigen Beiträge, welche seine Arbeiter an eine auf Anordnung des Magistrats gebildete Hilfskasse zu entrichten haben, bis auf die Hälfte des verdienten Lohnes vorzuschießen, soweit diese Beiträge während der Dauer der Arbeit bei ihm fällig werden, und kann sie dann auf den verdienten Lohn anrechnen. Fabrikinhaber sind verpflichtet, zu den Beiträgen der Arbeiter Zuschüsse auf Höhe der Hälfte dieser Beiträge zu leisten. Jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, seine Arbeiter bei der bestimmten Hilfskasse anzumelden, andernfalls er für die Zahlungen, welche beim rechtzeitigen Eintritt des Arbeiters zu entrichten gewesen wären, in Anspruch genommen werden kann.

---

Ann' mariele in der Wiegertsfurche und that also verliebt mit dem Mägdlein, daß solches gar verschämt war und nicht aufsehen wollte.

Ich aber fragete nun weiter, was es wohl sei mit der langen Lise, ob die in Wirklichkeit mit dem Teufel im Bunde stünde, wie solches die Leute sagen. Und da antwort't mir ein altes Weib, so bei meinem Vetter dem Friedbauern im Lohn stund, folgendermaßen: „Gewißlich ist sie's. Hab' ich doch selbst gesehen, wie sie der Teufel aufgesucht und bei ihr gewesen. Woher solleten auch die vielen Mäus gekommen sein, so verflossenen Sommer unser Feld verheerten, also, daß es ein greuliches Aussehen gewann um unsere Flur, da Alles abgefressen war und verdorrete. Wie hätten auch die Kühe also zusammenfallen mögen, so nicht die lange Lise ihre Teufelskunst an dem lieben Vieh üben wollete! Geht nur, junger Herr, auf die Wallburgisnacht hin auf den Hexenplatz, so drüben auf den Bergen nächst Bergzabern liegt, da werdet Ihr die lange Lise zunächst dem Teufel sitzen sehen und das Duckmäuserle, das Ann' mariele nicht weit davon.“

„Ihr seid ein Lästermaul, alte Struntzel!“ sagete ich, dieweil ich das Ann' mariele eher als einen Engel Gottes, denn eine Teufelsverbündete ansehen wollete, so fromm und züchtiglich war ihre Gebärde. Fuhr auch dann fort: „Und so Ihr nicht schweiget, werd' ich's dem Friedel sagen, der nicht leiden wird, daß dergleichen Reden über sein Ann' mariele ergehen!“

„Ja, ja! saget's ihm nur, dem lockeren Vogel, so da nicht an vorige Zeiten denken will,“ antwortete die Alte. „Warum heirathet die lange Lise nicht, so sie nicht dem Teufel angetraut ist? Fraget derhalben nur Euern Vetter, den Friedelbauer, selber, — der wird's Euch nicht verhehlen. Die Hexe hat Gut und Geld zur Genüge und könnte wohl eine treffliche Haushaltung führen, so ihre Seele nicht zum Voraus schon an der Hölle Pforten genagelt wäre; und vermeinet Ihr, daß an Allem dem ein wahres Wort, was sie da von dem armen Mann fabelt, von welchem sie das Ann' mariele zur Pflege habe empfangen? Da will ich Euch 'was Bessers künden: Die Blondhärigte dort oben mit der säuberlichen Fratze ist nichts anders, denn ein Kind des Teufels, mit dem die lange Lise in schändlicher Buhlschaft steht!“

Da ward ich solcher greulicher Beschuldigung gar erboset und fuchtig und sagete auch: „Wie gebühret Euch, von Euerm Nächsten solch' böse, giftige, teuflische Rede zu führen! Dessen sollt Ihr noch Rede stehen und Eurer gewissen Strafe solcher Verunglimpfung halber wohl gewärtig sein.“ (Fortsetzung folgt.)

## Stadttheater.

**„Der Königslieutenant“.**

Die sympathische Gestalt des Grafen Thorane in dem Gutzkow'schen Lustspiel bildet seit jeher ein Kraft-Probestück der Virtuosen im jugendlichen Heldenfache. Es kann also nicht verwundern, wenn sich auch Herr Carl Sontag die Gelegenheit nicht entgehen ließ, uns in dieser Rolle sein gestaltungsreiches Talent vorzuführen. Es läßt sich nun nicht leugnen, daß der Künstler den dramatischen Gedanken auch diesmal, wie sonst, mit bewundernswerther Konsequenz durchgeführt und in der von vornherein projektirten Farbenzeichnung detaillirt hat — jedenfalls eines der ersten Haupterfordernisse dramatischen Künstlerthums überhaupt; doch läßt sich gegen die Auffassung als solche, gegen den Grundton des künstlerischen Gedankens, das Motiv, sowie es Herr Sontag erfaßt, ein gewichtiges Bedenken erheben. Die reizvolle Schwermuth dieses an sich liebenswürdigen Menschen artet nach des verehrten Gastes Auffassung in wirkliche schwärzeste Melancholie aus und beherrscht Geist und Körper dermaßen, daß beide in ihren Aeußerungen, in Sprache, Spiel, Bewegung u. s. w. zum Theil thatsächlich in Schwerfälligkeit ausarten, wodurch dem sympathischen Gesammtbilde des ritterlichen Grafen recht merklich Abbruch geschieht. Esprit, Pointirung, Eleganz und Grazie gehen in dieser durchweg etwas allzuschwer, fast krankhaft gezeichneten Gemüthsstimmung fast vollständig auf. Die Note, nach welcher die Melodie gestimmt ist, tönt zu traurig; sie ist eben die Note eines Trauermarsches, während sie doch die eines schwermüthigen Liebesliedes sein soll. Freilich soll dem Künstler das Recht, seine Auffassung für die richtige zu halten, durchaus nicht bestritten werden. — Ueberaus sympathisch wußte Fräulein Schwarzenberg den jungen Wolfgang zu gestalten; der Glorienschein des sich regenden Genius und ein poetischer Hauch schien den Jüngling zu umschweben. Nicht minder glücklich war Herr Zink als Rath Göthe. Hier war nichts zu wenig, nichts zu viel, Alles richtig abgewogen und mit bestem Verständniß zur Vertheilung gebracht. Der Mittler hatte in Herrn Werber einen recht angemessenen Vertreter gefunden, wie sich denn in letzter Zeit überhaupt erwiesen hat, daß Herr Werber für die Individualisirung älterer Charaktere ein ganz besonderes Geschick und Talent hat. Herrn Retty wiederum lag der Sergeantmajor Mack so recht wie für ihn gemacht; kein Wunder, daß er sich mit seiner Aufgabe in der bekannten packenden Manier abzufinden wußte. Nur hätte, so schien es, die Maske im Hinblicke auf das jugendliche, allerliebste Gretel des Fräulein Nahé etwas weniger verwittert sein können. P.

## Das Sahara-Meer.

Das vielbesprochene Projekt, die Sahara unter Wasser zu setzen und dadurch ein afrikanisches Binnenmeer zu schaffen, ist der Verwirklichung, zum Mindesten der endgiltigen Entscheidung nahe gebracht worden.

Vor etwa einem Jahre kehrte der Oberstlieutenant Roudaire, der im Auftrage der französischen Regierung Vorarbeiten für die geplante Schaffung eines „Sahara-Meeres“ gemacht hatte, nach Frankreich zurück und legte seine Aufnahmen und Pläne einer großen Kommission vor, die nach langer Prüfung entschied, daß von einer Fortsetzung dieser Arbeiten abzusehen sei, da der Erfolg einmal im höchsten Grade unwahrscheinlich sei und da ferner — selbst die Möglichkeit des Gelingens vorausgesetzt — die aufzuwendenden Kosten in keinem Verhältniß zu dem zu erzielenden Nutzen stehen könnten. Roudaire mußte sich mit diesem Bescheide zufrieden geben und seine Arbeiten einstellen, da ihm persönlich keine Geldmittel zur Verfügung standen, und er war schon nahe daran, jede Hoffnung auf Verwirklichung seines großen Planes aufzugeben, als ihn ein Freund mit Ferdinand v. Lesseps zusammenbrachte. Beide Männer sprachen über das Unternehmen; Lesseps ließ sich die Aufnahmen Roudaires vorlegen und gab dem überraschten Roudaire folgenden Bescheid: „Ich habe Ihre Pläne eingesehen und halte die Ausführung für möglich. Die Regierung hat Ihnen 40,000 Frks. zu Ihren früheren Arbeiten gegeben, eine Summe, mit der natürlich nichts anzufangen ist. Ich stelle Ihnen 200,000 Frks.

Aus dem Berichte des Vereins für Straßen- und Hausbettelei zu Bochum entnehmen wir, daß derselbe Ende 1882 334 Mitglieder zählte, seine Einnahmen sich auf 2271 M., die Ausgaben sich auf 1392 M. stellen und an 4797 Personen Unterstützungen ausgegeben worden sind. In den Monaten November und Dezember gewährte der Verein nur Natural-Unterstützungen bestehend in Unterkunft im geheizten Raume, Abendbrot, Nachtlager und Frühstück. Von den unterstützten Personen waren 3484 Preußen, 1131 Deutsche und 182 Ausländer. Dem Berufe nach wurden unterstützt 417 Fleischer, 377 Arbeiter, 361 Bäcker, 338 Schlosser, 280 Schuhmacher. Von den Unterstützten befanden sich im Alter von 18 Jahren 447, 19 Jahren 591, 20 Jahren 502, 21 Jahren 353 2c. 17 Personen waren über 60 Jahre alt.

Der Bau einer neuen Markthalle ist kürzlich von der Stadtverordneten-Versammlung in Barmen beschlossen worden.

## Telegraphische Nachrichten.

**Berlin**, 6. März. [Privattelegramm der „Posener Zeitung“.] Die Gerüchte von der Entlassung des Kriegsministers Kameke sind richtig. Die alten Generäle in der Umgebung des Kaisers wußten letzteren zu überzeugen, daß Kameke im Reichstage die Angriffe der Fortschrittspartei auf das Militärwesen nicht energisch genug abgewehrt habe und wurde daher ein erneutes Entlassungsgesuch angenommen.

## Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

**Berlin**, 6. März, Abends 7 Uhr.

**Abgeordnetenhaus.** Vor dem Eintritt in die Tagesordnung bestreitet Jażdżewski, daß er den Minister veranlaßt habe, in der Provinz Posen eine Simultanschule zu errichten.

Der Kultusminister: An der einklassigen evangelischen Obergemeindeschule zu Romanshof war die zweite Lehrerstelle zu besetzen. Die katholischen Hausväter der Obergemeinde richteten eine Eingabe an die Verwaltung, diese Stelle mit einem katholischen Lehrer zu besetzen. Diese Eingabe hat mir Herr Jażdżewski mit einer Empfehlung zur Berücksichtigung überreicht. Unbestreitbar muß die Schule als eine paritätische bezeichnet werden, an der Lehrer von verschiedenen Konfessionen unterrichten; das war stets Grundsatz der Verwaltung. Da nun Herr Jażdżewski die Anstellung eines katholischen Lehrers an der evangelischen Obergemeindeschule befürwortet hat, muß das implicite als Antrag zur paritätischen Einrichtung der Schule erachtet werden.

Das Haus erledigte die Petitionen betreffend die Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses an die Gymnasial- und Realgymnasiallehrer seitens der Kommunen durch Ueberweisung an die Regierung als Material für die künftige Gesetzgebung.

Anstatt des Antrags Oetker auf Aenderung der Stempelgesetzgebung bezüglich des Kaufpacht- und Miethsstempels, welchen der Finanzminister als unausführbar bekämpft, wird der Antrag v. Minnigerode angenommen, die Regierung aufzufordern: die Umsätze des beweglichen Vermögens nachdrücklich zum Stempel heranzuziehen, dagegen den Immobilien-Stempel zu ermäßigen.

Der Landtag erledigte verschiedene Wahlprüfungen zumeist nach den Kommissionsanträgen; die Wahl Katzlers wurde entgegen dem Kommissionsantrage beanstandet.

Morgen Etatberathung.

— Der „Nat.-Ztg.“ zufolge wäre die Ernennung des Generals Blumenthal zum Kriegsminister bereits erfolgt.

## Locales und Provinzielles.

**Posen**, 6. März.

d. [Der Antrag der Abgeordneten Kantak und v. Stablewski,] in welchem die polnische Fraktion die Berücksichtigung der polnischen Unterrichtssprache in den von polnischen Kindern besuchten Schulen verlangt, kommt wahrscheinlich, wie dem „Kuryer Pozn.“ telegraphisch mitgetheilt wird, Mittwoch den 14. d. M. zur Berathung.

— **Auszeichnung.** Unserem geschätzten Landsmann, dem Bildhauer Emil Steiner ist in diesen Tagen eine besondere Auszeichnung zu Theil geworden, indem ihm die Frau Großherzogin von Baden als Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen (für eine Portraitbüste des Kaisers, welche auch der Kaiserstatue im Offizier-Kasino zu Lichterfelde zu Grunde liegt) einen Ring mit der Chiffre des Großherzogs in Brillanten verliehen hat. Ueber das genannte Kunstwerk schrieb seiner Zeit eine Berliner Zeitung: „Als Resultat einer Separat-Audienz hat der Bildhauer Emil Steiner eine ganz außerordentlich gelungene Büste unseres Kaisers angefertigt. Das Kunstwerk unterscheidet sich von allen seinen Vorgängern auf das Vortheilhafteste dadurch, daß man dem greisen Monarchen nicht durch eine widersinnige Verjüngung eine schlecht angebrachte Schmeichelei dargebracht hat, sondern daß der Künstler uns den Kopf unseres Kaisers gegeben hat, wie er in Wirklichkeit in seinem hohen Alter aussieht, zwar in den kräftigen und doch so milden Zügen, aber auch mit allen den Falten und Furchen, die ein thatenreiches und reichbewegtes Leben in ihnen unauslöschlich eingegraben hat. Nur mit tiefer, innerer Bewegung, mit Ehrfurcht und dem Gefühle innigster Dankbarkeit für das, was dieser eine Mann für das Vaterland gethan hat, ist es möglich, dieses Bildniß anzuschauen, diese hohe Stirn, auf der der Ausdruck ungebrochener Manneskraft und königliche Hoheit liegt. Dieses milde und freundliche Auge, diese herzgewinnenden Züge mit den zahlreichen Falten und Fältchen, die alle wie einzelne Erinnerungen aus sorgenvoller ernster Zeit uns anblicken. Wir haben ein solches Bild des Kaisers noch niemals, weder als Gemälde, noch als Werk der bildenden Kunst gesehen und sind deshalb überzeugt, daß falls der Künstler sich entschließt, eine Vervielfältigung der Büste eintreten zu lassen, dieselbe in vielen, vielen Familien freundliche Aufnahme finden würde.“

△ **Salonkonzerte.** Die regelmäßig jeden Mittwoch stattfindenden Salonkonzerte der Kapelle des 46. Regiments haben sich einen ständigen Platz in der diesmaligen Saison errungen, was sie hauptsächlich dem abwechslungsreichen Programm zu verdanken hatten. So bringt das nächste Konzert die Serenade von Moszkowski und die so schnell beliebt gewordene Pizzicato-Piece aus dem Ballet Sylvia von Delibes. Wir können den Besuch dieses Konzerts angelegentlichst empfehlen.

r. **Im deutschen Beamtenverein** hielt am 3. d. M. Herr Friedrich einen sehr inhaltreichen Vortrag über Erdbeben und deren Entstehung. Der Vorsitzende des Vereins, Amtsgerichts-Sekretär Busse, sprach Herrn Friedrich für den mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Vortrag den Dank der Versammlung aus.

r. **Im Handwerkerverein** hielt am 5. d. M. Ingenieur Mayer einen Vortrag über selbstregistrirende Instrumente, welcher durch mehrere Abbildungen und Instrumente erläutert wurde. Der Vortragende ging davon aus, daß unsere Sinneswerkzeuge nicht ausreichen, um das Größte und das Kleinste schätzend zu erfassen, und daß man daher zum Messen sich der Maßeinheiten bediene. Solch eine Maßeinheit sei z. B. für die Entfernungen im Weltall der Erddurchmesser (= 1714 Meilen) und die Sonnenferne (= 20–21 Millionen Meilen); für das Kleinste dagegen gelte z. B. als Maßeinheit eine Haarbreite. Um die kleinsten Dimensionen oder Bewegungen sichtbar zu machen, bediene man sich der graphischen Darstellung und der Vergrößerung durch ungleicharmige Hebel. Ein Instrument, welches hierauf beruht, sei z. B. das Thermometer von Breguet, bei welchem die Ausdehnung oder Zusammenziehung einer aus Stahl und Messing zusammengesetzten Feder durch mehrfache Uebertragung auf ungleicharmige Hebel deutlich sichtbar gemacht werde. Von großer Bedeutung seien hauptsächlich diejenigen Beobachtungs- und Meß-Instrumente, welche derartig konstruirt sind, daß sie selbst registriren; manche derselben seien nur durch die Anwendung der Photographie und elektrischen Telegraphie möglich geworden. So z. B. unterbreche auf Schießplätzen eine Kanonenkugel in dem Momente, wo sie das Rohr verläßt, eine elektrische Kette und schließt dieselbe wieder in dem Momente, wo sie einschlägt, so daß dadurch die Dauer der Flugbahn genau konstatirt werde. Der Vortragende beschrieb hierauf eine große Anzahl von selbstregistrirenden Instrumenten: Thermometern und Barometern, welche in Verbindung mit einem Uhrwerke eine graphische Darstellung des Ganges der Temperatur und des Luftdrucks während eines Tages geben, ebenso die auf demselben Prinzipe beruhenden Wasserstands-Anzeiger 2c. Es wurden ferner erwähnt: Die fortlaufende Messung der Lichtstärke (bei Sonnenfinsternissen) durch lichtempfindliches Papier, die Seismometer zur Beobachtung von vulkanischen Erderschütterungen, die Instrumente zur Puls- und Schallwellen-Notirung, bei denen elektro-magnetische Triebwerke in Anwendung kommen; sodann das freie Senkloth zur Bestimmung der Tiefe des Meeres, bei welchem eine schwere eiserne Kugel sich selbst auslöst, sobald das Senkloth den Boden des Meeres berührt. Schließlich wurde noch darauf hingewiesen, daß die Photographie am vollkommensten zu astronomischen Beobachtungen ausgenutzt werde.

§. **In der polytechnischen Gesellschaft** wurden in der letzten Sitzung zunächst aus den neuesten Patentschriften Mittheilungen gemacht. Zur Herstellung der patentirten Ziegelsteine von Arnold in Bischweiler wird die gewöhnliche Ziegelform ungefähr nur halb gefüllt, und dann mittelst eines passenden Stempels in den Thon eine kastenförmige Höhlung gedrückt; diese Höhlung wird mit einem abgemessenen Quantum Steinkohlenasche ausgefüllt, eine Lage Thon auf diese Füllung geworfen und das Ueberflüssige abgestrichen. Diejenigen Seiten des Ziegels, welche beim Vermauern nicht nach außen kommen, werden mehrfach durchstochen und die Ziegeln in gewöhnlicher Weise getrocknet. Beim Brennen geräth die Aschenfüllung, welche meistens noch viele Kohlentheilchen enthält, mit in Gluth, und es wird dadurch der Stein von innen heraus mitgebrannt. — Eine neue Thürdrückerbefestigung (Patent der Gebrüder Hobagen in Velberg) besteht darin, daß der 4eckige Dorn der einen Drückerhälfte mit 4 Stück angenieteten Federn von verschiedener Länge versehen ist, welche in geeignete Vertiefungen der anderen Drückerhälfte einschlagen, wodurch die Verbindung der beiden Drückerhälften hergestellt wird. Seitlich angebrachte Löcher in der einen Drückerhälfte gestatten, daß man mittelst eines Stiftes oder einer Schraube die Federn an den Dorn andrücken, und den Drücker somit aus einander nehmen kann. — Es wurden ferner Mittheilungen über die Fabrikationen von Hornkämmen in der Fabrik von Teplitz zu Bojanowo gemacht, und diese Mittheilungen durch Vorzeigungen von Rohmaterial und Kämme in ihren verschiedenen Stadien erläutert. Die in der Fabrik angefertigten Kämme werden größtentheils nach Italien abgesetzt. Aus den größeren Hornabfällen fertigen andere Fabrikanten Knöpfe, Pfeifenspitzen 2c. an, während die kleineren und staubförmigen Abfälle als Düngemittel, zur Fabrikation von Blutlaugensalz 2c. verwendet werden. Zur Ableitung des bei der Fabrikation entstehenden starken Staubes dient eine Aspirationsanlage. — Ein längerer Vortrag wurde gehalten über den Hausschwamm und seine Bekämpfung, wobei der Vortragende mikroskopische Gebilde mit Hilfe eines großen Mikroskops zur Anschauung brachte und verschiedene chemische Mittel zur Tödtung der Schwammbildung vorzeigte. Der botanische Name für den Hausschwamm, welcher zu den Pilzen gehört, ist: Merulius destruens und vastator für den trockenen, Merulius lacrimans für den feuchten Hausschwamm. Was die Entstehung dieses Pilzes betrifft, so entwickelt er sich vorzugsweise bei feuchtem Untergrunde und in sauerstoffarmen Räumen aus den fast überall verbreiteten Keimen, den Sporen. Göppert hat nachgewiesen, daß diese Sporen hauptsächlich in unseren Nadelwäldern vorkommen und durch die Bauhölzer erst in unsere Wohnungen eingeschleppt werden; was besonders bei Merulius lacrimans der Fall ist, der sich an dunklen Stellen findet, wenn Licht und Luft abgeschlossen sind, gefällte Bäume längere Zeit an feuchten Stellen liegen bleiben. Pasteur hat bekanntlich nachgewiesen, daß der Vegetationsprozeß des Pilzes die Ursache der Zersetzung ist, und daß entwickelungsfähige Pilzsporen allenthalben in der Luft verbreitet sind, so daß also der Schwamm nicht allein durch das infizirte Holz, sondern auch durch die besonders im Spätsommer und Herbst in der Luft schwebenden Sporen in die Wohnhäuser gelangt; daher ist die Dielung in dieser Jahreszeit auch die gefährlichste. Finden die Sporen nun Wärme, stockende, selten erneuerte Luft und Feuchtigkeit, so entwickeln sie sich selbst an bis dahin ganz gesundem Holz und es entstehen ganz feine, kaum sichtbare Fäden, welche sich kreisförmig verzweigen; dabei dringen die Sporen in das Holz ein, und verwandeln es in eine brüchige Masse. Der Schwamm dringt selbst in morsche Ziegel ein, und gelangt von den tiefsten Kellerräumen bis in die obersten Stockwerke; erreicht er freie Stellen, so bildet er das sogenannte Fruchtlager, das verderblichste und die Fortpflanzung am meisten bewirkende Entwickelungsstadium. Dieses Fruchtlager, anfänglich schimmelartig, wird später gelblich rosenroth mit falligen Rändern, und in der Mitte befindet sich eine netzartig mit Sporen erfüllte Schicht, beim Berühren wird es schmutzig braun und dann schwarz. In dem Zustande der Reife scheidet das Fruchtlager eine erst wasserhelle, dann milchig werdende Flüssigkeit ab, welcher der Schwamm seinen Beinamen sacrimans verdankt. Trifft der Schwamm mit dem Holzwurm zusammen, so zerfällt das Holz fast pulverförmig. Der Pilz ist durch seine Lebensfunktionen, seine Ausdünstung und Absonderung für die Gesundheit höchst gefährlich und Göppert erwähnt eine ganze Menge von Krankheiten, welche in Folge der Verbreitung des Schwammes beobachtet worden sind. Die Ursachen der Verbreitung

---

à fonds perdu zur Verfügung, ich gebe Ihnen zugleich einige meiner besten Ingenieure mit; nun reisen Sie mit Gott und so schnell als möglich und berichten Sie mir, was Sie nun mit diesen Mitteln finden werden.“

Roudaire, dessen Erstaunen nur seiner Freude gleichkam, zögerte nicht, Lesseps Anerbieten anzunehmen, und damit war die Frage des „Sahara-Meeres“ in ein ganz neues Fahrwasser gebracht. Die immer verlangsamende und, beschwerliche Mitwirkung der Regierung war ausgeschlossen, der Roudairesche Plan war ein reines Privatunternehmen geworden, und nunmehr gingen die Sachen rüstig vorwärts. Es ist nicht unbekannt, daß damals, als die Kommission den Roudaireschen Plan verwarf, nahezu sämmtliche europäische Fachgelehrte auf ihre Seite traten und die Möglichkeit des „Sahara-Meeres“ nicht gelten lassen wollten, und man vermuthet, daß sie auch angesichts der neuen Sachlage es nicht sehr eilig haben werden, ihre damalige Ansicht zu ändern. Trotzdem aber wird man nicht umhin können, ihr Urtheil wenigstens als ein nicht endgiltiges aufzufassen, wenn man sieht, daß ein so hervorragend praktischer Mann wie Lesseps, der Erbauer des Suez- und des Panamakanals, sich nicht nur zu einer gegentheiligen Ansicht bekennt, sondern auch seine Zeit und sein Geld an ihre Verwirklichung setzt. Lesseps aber macht jetzt Ernst. Die Nachrichten, welche von Roudaire eingetroffen sind, lauten so günstig, daß Lesseps am 12. ds. sich von Marseille nach Afrika einschiffen wird. Vor seiner Abreise hatte Lesseps eine Unterredung mit einem Redakteur des „Voltaire“, in der er seine feste Ueberzeugung von dem Gelingen des Planes ausdrückte. Mag man über die Durchführbarkeit des Planes denken wie man will, jedenfalls ist Lesseps eine Autorität, die wohl auf Gehör und Beachtung Anspruch machen kann. Lesseps aber sagte:

„Ich nehme einen Ingenieur der Suezgesellschaft und ein halbes Dutzend Unternehmer auf meine Reise mit. Letztere werde ich nicht eher loslassen, als bis die Sache abgeschlossen und unterschrieben ist. Wir gehen zuerst nach Gabes, dann werden wir die Gegend der Schotts bereisen, die kanalisirt werden soll, und dann werden wir die Messungen des Obersten Roudaire prüfen. Wenn unsere Prüfungen die Feststellung des Obersten bestätigen, so sind wir gerettet. Man hat gesagt, daß die Schotts höher lägen als die Oberfläche des Meeres, wir behaupten aber, daß sie 12 bis 13 m. tiefer liegen. Man hat behauptet, daß die Kanalisationsarbeiten wegen des felsigen Bodens unmöglich seien, bei unsern Bohrungen — und wir haben bis auf 50 m. gebohrt — hat man aber nichts anderes gefunden als Sand. Freilich ist es wahr, daß die durch unsere praktischen Untersuchungen zerstörten Hypothesen von einer amtlichen, aus 82 Gelehrten zusammengesetzten Kommission aufgestellt worden sind. Zweiundachtig Gelehrte, die disputiren! Gebt es wohl etwas, was dabei nicht herauskommen könnte? Früher hatte ich gesagt, daß das Terrain sehr günstig sei, und ich hatte hinzugefügt, daß früher, vielleicht 1000 Jahre vor Christi Geburt, der See, den wir schaffen wollen, schon bestanden hat und daß sich dort, wo jetzt die Schotts liegen, eine inzwischen versandete Verbindung mit dem Meere befunden haben müsse; ich halte das jetzt noch aufrecht. Ich reise jetzt also ab und meine Reise wird vier Wochen dauern. Ich habe von Abdel Kader einen prächtigen Brief erhalten, wie er für einen wahren Propheten paßt. In diesem Briefe fordert der Emir die Marabuts und Scheiks auf, mich nach Kräften zu unterstützen, und beruhigt die eingeborene Bevölkerung über die Folgen, welche die Schaffung eines Binnenmeeres für sie haben werde; er sagt ihnen, daß ihre Eigenthumsrechte geachtet und daß ihre Besitzungen an Werth steigen würden. Um mich kurz zu fassen: wir wollen die Vorbereitungen abschließen und mit der eigentlichen Arbeit anfangen. Die Lösung ist nahe, Sie können es glauben, und ich habe für diese Behauptung eine vortreffliche Begründung: wir wollen von offizieller Hilfe gar nichts wissen und wenden uns ausschließlich an den privaten Unternehmungsgeist. Das ist das einzige Mittel, Geschäfte schnell und — gut zu erledigen.“

So Lesseps, der bisher noch immer, was er plante, durchgeführt hat.

## Die Spielhölle in San Carlo.

Hans Wachenhusen schreibt über San Carlo neuerdings in der „W. A. Ztg.“ Folgendes: Kanaille ist hier Alles bis auf Diejenigen, die kommen, um sich zu überzeugen, daß der Satan nur zu pfeifen braucht, um seine Schaaren selbst auf einer wüsten Insel zu versammeln. Diese Kanaille macht Nizza zu ihrer großen Etappe, wirft daselbst Anker oder Netze aus und besteigt von dort den heiligen Monte Carlo, den Kalvarienberg, die Schädelstätte, auf der schon so viel Vermögen, Wohlstand und Familienglück zu Grunde gerichtet worden, daß mir jedesmal, wenn ich früh Morgens den paradiesischen Platz um das Kasino herum besprengen und kehren sehe, zu Muthe ist, als sei das Sprengwasser der Gassenkehrer aus dem Born der Thränen geschöpft, die um diese Stätte hier schon vergossen worden. So oft ich hierher komme, wandeln sie von früh Morgens bis Mitternacht in Schaaren die schöne, breite Steintreppe von Monte Carlo auf und ab, alle die gefallenen Engel, die auf der Himmelsleiter ihrer Hoffnungen hinauf und hinab klettern; die großen Säle des „Kasino“ fassen die Menge nicht, die Spieltische reichen nicht mehr aus, der große Restaurant des zu dem Etablissement gehörenden „Hotel de Paris“ hat keinen Raum für alle die Gäste, man kämpft nutzlos um einen Platz, ist man nicht mit den Kellnern gut Freund; die Hotels von Monte Carlo haben nicht Obdach genug, die der Kondamine ebenso wenig. Es ist ein Kommen und Gehen, ein Drängen und Hasten. Die Bahnzüge rollen unten am Ufer hin und her und werfen immer neue Schwärme gegen die Glücks- und Unglückstreppe, und schön ist es droben allerdings auf Monte Carlo — ein Eden, das jedem Sündenfall die Hand bietet. Beim Eintritt in die Säle wird die Abgabe der Karte verlangt. Ein Norddeutscher, Herr H., verweigerte dieselbe mit der Erklärung, er gäbe seine Karte nicht in einem zweifelhaften Lokale ab. Recht hatte er, aber Herr H. kam dadurch in grimmigste Feindschaft mit der Administration, die so weit ging, daß er eingesperrt wurde und, wieder losgelassen, der Madame Blanc schwor, er, ein norddeutscher Rheder, werde mit einem armirten Schiffe vor Monte Carlo erscheinen und das ganze Höllennest zusammenschießen. Herr H. ist gestorben, ohne seine Drohung ausgeführt zu haben; hätte er seinen Schwur gehalten, es wäre sicher den Nachbarn Frankreich und Italien eine erwünschte Gelegenheit gewesen, in Monaco einzurücken und damit dem Spielen ein Ende zu machen. Madame Blanc berechnete sehr richtig, daß ihre Klientel diese Unzahl von Abenteurern und Glücksuchern, und namentlich diese fleur de canaille, die Paris hierher sendet, anständiger Kulissen bedürfe, um Diejenigen anzulocken, welche aus Gründen der Gesundheit die Riviera besuchen. Sie machte Monte Carlo zum schönsten Punkt der letzteren, und kaum giebt es deshalb einen dieser Gäste, selbst unter den Kranken, der nicht hinauf pilgerte. Es kann Einem passiren, daß man, in den Kreis der Spieler an einem der Tische tretend, die Hand über die Augen legt und sich sagt: „Ist das nicht Freund Soundso, der zu Hause den ehrenfestesten Familienvater spielt, und jetzt dasitzt und mit Tausend-Franks-Billets pointirt?“ Ja, es kann geschehen, daß man im Kaffeehause von Monte Carlo einen seiner Bekannten in der Ecke in geschäftlicher Unterhaltung mit einem der Ehrenmänner sieht, die gegen hohe Prozente vom Morgen bis zum Abend gegen sicheres Unterpfand Geld verleihen. Seine Familie sitzt inzwischen drunten in Mentone, in Nizza, und morgen spielt der Telegraph dem Bankier daheim die Bitte zu, eiligst ihm so und so viel tausend Franks anzuweisen, die vielleicht auch wieder in Monte Carlo verausgabt werden.

sich zu finden: in dem Bauholz, in der Atmosphäre und im Bauschutt. — Was nun die Bekämpfung des Hausschwammes betrifft, so sind die ersten Bedingungen derselben Trockenheit und Luftzufuhr, und wenn dieselbe dadurch nicht vollständig zu erreichen ist, dann die Imprägnirung. Als Füllmaterial sind Steinkohlenschlacken, Koaksabfälle, trockener Flußsand zu empfehlen, da dieselben sicher keine Pilzsporen enthalten. Von chemischen Mitteln sind z. B. starke Mineralsäuren empfohlen worden; doch zerstören dieselben nicht nur den Schwamm, sondern auch das Holz. Sehr gut wirken verschiedene Metallchloride, wie Sublimat, Manganchlorür, Eisenchlorür und Chlorid, Zinkchlorid 2c.; nur gelingt es nicht immer, das Holz damit genügend zu imprägniren und Chlorzink ist überdies hygroskopisch. Was die Produkte der trockenen Destillation betrifft, so ist die Anwendung der Theere sehr unangenehm und umständlich, und die Karbole verlieren mit der Zeit ihre Wirksamkeit. Von Salzen wird angewendet das Mykothanaton, eine Mischung von Alaun, Chlornatrium und Schwefelsäure; ferner das Villain'sche Mittel, zusammengesetzt aus Eisenvitriol, Kupferoxyd, Kupfervitriol und Schwefelsäure. Als Füllmaterial wird neuerdings Kieselguhr empfohlen, deren hygroskopische Kapazität außerordentlich ist. Kieselguhr und Borsäure bilden den Hauptbestandtheil des Antimerulion, mit dem man alles Holz bestreichen soll. Auf feuchtem Untergrunde geht man bei Neubauten nur dann unzweifelhaft sicher vor, wenn man mit chemischen Mitteln, z. B. Antimerulion, imprägnirt und für Luftzirkulation Sorge trägt.

r. **Am Postgebäude** ist mit der Beseitigung des Bauzauns, welcher die Passage an der Ecke der Wilhelms- und Friedrichsstraße etwa 1½ Jahre lang beengt hat, endlich begonnen worden.

r. **Unfug.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag haben auf der Oberwilda muthwillige Personen mancherlei Unfug verübt. Aus einer Bozamenka wurde der heilige Laurentius sammt seinem Bratspieße herausgenommen und, nachdem ihm die Füße abgebrochen waren, aufs Eis geschleudert; von einem Gebäude in der Nähe des dortigen Tümpels wurde ein Theil abgerissen und die Nachtwächterbude, die an der Dorfstraße steht, aufgehoben und über den Zaun des angrenzenden Hofes geworfen.

r. **Ein wüthender Schneider.** Gestern Nachmittags machte ein Schneidergeselle in der Wohnung eines Schneidermeisters auf der Wronkerstraße fürchterlichen Lärm und drohte, die Kinder desselben „zu Wurst zu zerhacken". An der Ausführung dieser schrecklichen Drohung wurde der übrigens angetrunkene Geselle dadurch verhindert, daß er verhaftet wurde.

r. **Diebstähle.** Aus unverschlossener Wohnstube eines Hauses auf der St. Adalbertstraße wurde am 3. d. M. eine silberne Zylinderuhr gestohlen. — Aus verschlossenem Bodenraume eines Hauses am Sapiehaplatze sind in der Zeit vom 1. bis 3. d. M. mittelst Nachschlüssels verschiedene Wäschestücke im Werth von 340 M., gezeichnet E. v. F. und A. W., sowie F., gestohlen worden. — Verhaftet wurden gestern auf dem Güterbahnhof der Posen-Kreuzburger Eisenbahn ein Arbeiter und ein Frauenzimmer aus Jerzyce, weil dieselben in Gemeinschaft mit noch zwei anderen Personen, welche davonliefen, von Waggons Steinkohlen gestohlen haben. — Gestern wurde durch einen Arbeiter von einem auf dem Kämmereihofe stehenden Wagen eines Fuhrmanns aus Grätz ein Packet, enthaltend Knöpfe und Farben, gestohlen. Der Arbeiter wurde jedoch verhaftet und dem Bestohlenen das Packet zurückgegeben. — Gestohlen wurde gestern Abends aus einer Bahnwärterbude, welche auf kurze Zeit unverschlossen gelassen worden war, ein unbezogener schwarzer Pelz mit weißen Aermeln im Werthe von 75 M. — Gestern Nachmittags wurde ein Arbeiter, welcher auf der Judenstraße einen Ueberzieher zum Kauf anbot, wegen dringenden Verdachts des Diebstahls verhaftet, da er sich über den redlichen Erwerb des Ueberziehers nicht auszuweisen vermochte. — Einem Fleischermeister sind in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. von seinem Trockenboden am Wronkerplatz 2 Rinds-, 4 Schafs- und 2 Kalbsfelle im Werth von 90 M. mittelst Nachschlüssels gestohlen worden. — Gestern Vormittags wurden bei einem Arbeiter auf der Fischerei mehrere Hühner und ein Hahn als diejenigen ermittelt, welche am 23. v. M. einem Zimmergesellen gestohlen worden sind.

— **Ein Verbandstag deutscher Frauen-Bildungs- und Erwerbs-Vereine** findet am 17., 18. und 19. Mai in Breslau statt. Es ist das erste Mal, daß Vertreter der für höhere Bildung und Erwerb der Frauen thätigen Vereine Deutschlands den Osten unseres Vaterlandes aufsuchen werden, um den Stand der heutigen Meinungen über diese jetzt allgemein als eine der hochwichtigsten Fragen der Gegenwart anerkannte Angelegenheit wiederum zu bezeugen, die gemachten Erfahrungen auf allen einschlagenden Gebieten auszutauschen und gleichzeitig Berathungen zu pflegen, wie die bereits überall weit verzweigten Frauen-Erwerbs- und Bildungs-Vereine ihre dem Wohle der gesammten Frauenwelt gewidmeten Ziele schneller und zweckmäßiger zu erreichen vermögen. Außer an alle dem Verbande angehörigen Vereine, ergeht die Einladung zur Theilnahme an den Verhandlungen des Verbandstages an alle Vorstände und Mitglieder solcher Vereine nah und fern, welche ähnliche oder denselben verwandte Bestrebungen verfolgen. Dazu zählen diejenigen Zweigvereine des Vaterländischen Frauen-Vereins, welche sich mit der Ausbildung der Frauen für irgend einen Beruf im Einzelnen, oder mit der Vorbildung zur späteren Erwerbsthätigkeit der weiblichen Jugend überhaupt beschäftigen. Ferner Vereine, welche vorzugsweise von Frauen geleitet werden, sowie solche, welche Erziehung und Unterricht zum Zwecke haben oder sich für Frauen in irgend einer Richtung bethätigen, z. B. Lehrerinnen-, Hausfrauen-, Arbeits- und Arbeiterinnen-Vereine. Weiter zählen hierzu: Vorsteher und Vorsteherinnen der für Frauen bestimmten Gewerbe-, Fach- und Kunstschulen, sowie endlich solche Frauen und Männer, welche in ihrer praktischen Wirksamkeit oder in theoretischen und literarischen Erörterungen hervorragendes Interesse für die weibliche Erziehung und die Sache der Frauen bewiesen haben, oder in Zukunft an solchen Bestrebungen theilzunehmen gedenken. Als Gegenstände der Besprechung für die Tagesordnung sind vorläufig in Aussicht genommen:

1. Arbeitslöhne der Frauen.
2. Zentralisation der Frauen-Vereins-Bestrebungen.
3. Die nächstliegenden Aufgaben der Frauen-Vereine in kleinen Städten und auf dem Lande.
4. Ausbildung von Berufs-Krankenpflegerinnen außerhalb der religiösen Genossenschaften.
5. Frauenschutz-Vereine, wie deren in Paris und London bestehen.
6. Der gegenwärtige Stand der weiblichen Fortbildungsschulen in Deutschland und deren einheitlich anzustrebende Organisation.
7. Das Turnen von Mädchen und Erwachsenen.

Nähere Auskunft ertheilt der geschäftsführende Verein des Verbandes, der Lette-Verein in Berlin, Königgrätzerstraße 90.

d. **In London** leben etwa 30 polnische Veteranen aus dem Jahre 1831, welche meistens große Noth leiden. Der „Kuryer Pozn.", welcher diese Mittheilung neulich brachte, knüpfte daran die Aufforderung, diese hilfsbedürftigen Männer in wohlhabenderen polnischen Häusern unterzubringen. Diese Aufforderung hat bereits Anklang gefunden, und einer der Leser des „Kuryer Pozn." erklärt sich in einem Briefe bereit, einen der Veteranen in sein Haus aufzunehmen und ihm lebenslänglichen Unterhalt zu gewähren. Der „Kuryer Pozn." spricht die Hoffnung aus, daß dieses Beispiel Nachahmung finden möge.

O **Fraustadt,** 5. März. [Die Kurpfuscherei] blüht hier und in der Umgegend recht erfreulich, obschon wir doch in der That keinen Mangel an Aerzten haben. Es ist zu bedauern, daß diesem Unwesen nicht vollständig gesteuert werden kann und daß das Publikum sich demselben vielfach sympathisch zeigt. Der am meisten Berufene, geeignete Fälle zur Anzeige zu bringen, ist der Arzt. Wenn die Ignoranz und Fahrlässigkeit der gelehrten Schäfer und Barbiere nur einige Male vor dem Strafrichter nachgewiesen ist, dann pflegt der Nimbus zu schwinden. Vor dem Meseritzer Schwurgericht wurde im vergangenen Jahre ein Rakwitzer Tischler zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, nachdem aus der langen Reihe seiner Wunderkuren drei Fälle von fahrlässiger Körperverletzung einer näheren Beleuchtung unterzogen wurden. Wo heutzutage die Wissenschaft aufhört und die Pfuscherei anfängt, ist freilich unter Umständen nicht so leicht zu entscheiden. Seit einigen Tagen circulirt hier ein vier Seiten langes gedrucktes Proklama, in welchem ein Herr Schiedel aus Liegnitz sich als Helfer in allen Krankheiten empfiehlt. Eine Menge Atteste werden mitgetheilt, nach welchen wirklich kaum ein inneres oder äußeres Leiden existirt, welches der Kunst des Herrn Schiedel widerstände. Anbei ist der Mann Homöopath, erklärt die persönliche Vorstellung der Kranken für vollständig überflüssig und nimmt für sich in Anspruch, daß er viele Tausende von ihren Leiden befreit habe. Wenn in der That die Sache sich so verhält, so ist es die höchste Zeit, daß wir von Herrn Schiedel Kunde erhalten. Wir wiederholen aber nochmals: Die Herren Aerzte müssen diesen Wunderleuten scharf auf die Finger sehen und vorkommende Unregelmäßigkeiten rücksichtslos zur Anzeige bringen. Sie wahren damit keineswegs nur ihr eigenes Interesse, sondern auch dasjenige des leicht bethörten Publikums und die Autorität des Staates.

-z **Schwerin a. W.,** 4. März. [Eisenbahn-Angelegenheit. Verordnung.] Die hiesigen städtischen Behörden haben beim Kreistage zu Birnbaum den Antrag gestellt, der Kreistag möge dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten seine Bereitwilligkeit zu erkennen geben, den Grund und Boden für den eventuellen Bau der den Kreis Birnbaum berührenden Bahnlinien unentgeltlich herzugeben. Auch in der Nachbarstadt Landsberg ist von Seiten des kaufmännischen Vereins eine rege Agitation für die Weiterführung der Sekundärbahn Bentschen-Meseritz über Schwerin nach Landsberg a. W., also zum Anschluß an die Ostbahn, eingeleitet worden. Das vom Vereine gewählte Komite hat eine Petition beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten und dem Hause der Abgeordneten eingebracht, worin auf die Petition der Schweriner und kommerziellen Verhältnisse Landsbergs hingewiesen und um Verlängerung der Bahn bis Landsberg gebeten wird. Im Anschluß hieran hat die Kommunalverwaltung dieses Ortes beschlossen für die event. Weiterführung der Bahn Bentschen-Meseritz über Schwerin bis Landsberg den erforderlichen Grund und Boden, soweit er städtisches Eigenthum ist, unentgeltlich herzugeben und zur Erwerbung der innerhalb des städtischen Gebietes im Privatbesitz befindlichen und für die Bahn erforderlichen Strecken 10,000 M. zu bewilligen. — Das Abraupen der Bäume im hiesigen Stadtbezirk muß laut Polizeiverordnung bis zum 20. d. M. bewirkt werden.

g. **Krotoschin,** 5. März. [Ein persischer Prediger. Abiturientenprüfung. Molkerei. Kriegerdenkmal.] Der Nationalperser Moses Bar Jakob aus Urumiah hat gestern in der hiesigen Kirche einen Vortrag über Persien gehalten, zu welchem Jeder unentgeltlich Zutritt hatte. Doch wurden an den Kirchthüren Liebesgaben für die durch die Hungersnoth im Jahre 1879 und die Einfälle der Kurden im Jahre 1880 ihrer Eltern beraubten Kinder gesammelt. — Bei der Mitte voriger Woche unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Herrn Polte am hiesigen Gymnasium abgehaltenen mündlichen Abiturientenprüfung erhielten von hiesigen Primanern sechs das Zeugniß der Reife; drei derselben wurden vom mündlichen Examen dispensirt. — Unter der Firma „Krotoschiner Molkerei-Genossenschaft" sind am 1. d. M. hier 20 Landwirthe der Umgegend, deren Zahl sich noch vor der am 1. Oktober folgenden Inbetriebsetzung der Fabrik bedeutend steigern dürfte, zu einer Genossenschaft zusammengetreten. Die Zahl der gezeichneten Kühe beträgt 1000. Als Vorstand der Genossenschaft sind die Herren Scholtz-Theresienstein, Köppel-Uitkow und Schlinke-Wyąchow, zum stellvertretenden Vorsitzenden ist Gutspächter Schuhmacher-Perzyce gewählt worden. — Seitens der Regierung ist unserer Stadt der alte Gymnasialgarten an der Klosterkirche für den Preis von 2000 Mk. behufs Verschönerungs-Anlagen und Aufstellung des in diesem Jahre zu errichtenden Kriegerdenkmals überlassen worden.

× **Kosten,** 5. März. [Personalien.] Wie wir hören, ist der hiesige Kreissekretär Tschuschke von hier an das königliche Landrathsamt zu Meseritz in Stelle des von dort nach Neutomischel versetzten Kreissekretärs Jäckel kommittirt worden. Als Kreissekretär soll hierher der kommissarische Kreissekretär Quoß aus Neutomischel, welcher bereits als Regierungssupernumerar die Hilfsarbeiterstelle auf dem hiesigen Landrathsamte verwaltet hat, versetzt sein.

× **Aus dem Kreise Obornik,** 5. März. [Personalien. Prämiirung. Landwirthschaftlicher Verein.] Der Wirth Mozolewski in Groß-Kroschin ist zum Schulkassen-Rechnungsführer der Schulgemeinde Groß-Kroschin gewählt worden; ebenso der Wirth Wegner zum Schulvorsteher und der Wirth Oelke zum Schulvorsteher und Schulkassen-Rechnungsführer der Schulgemeinde Holländerdorf. Die Wirthe Gawrych und Cieslik sind zu Schulvorstehern und der Wirth Wojciech Mazur zum Schulkassen-Rechnungsführer der katholischen Schulgemeinde Mlynkowo gewählt worden. Der Wirth Nowicki in Chrustowo ist zum Schulzen und Ortserheber der Gemeinde Chrustowo gewählt worden. Sämmtliche Wahlen sind bereits bestätigt worden. Der Posthalter Lemm zu Rogasen ist bei der am 26. v. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl zum Stadtverordneten gewählt worden; der früher gewählte Herr Gabel hatte die Wahl abgelehnt. Herr Gymnasiallehrer Dr. Muche ist als Oberlehrer an das königliche Gymnasium zu Schneidemühl versetzt worden. An seine Stelle tritt Herr Oberlehrer Geritz aus Schrimm. — Dem berittenen Gendarm Peschel zu Obornik ist von dem Vorstande des allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins für Ermittellung von Jagdfreveln eine Prämie von 29 Mark bewilligt worden. — Die diesjährige Pferde- und Rindvieh-Prämiirung für den Oborniker landwirthschaftlichen Kreisverein findet Montag, den 4. Juni, Vormittags 9 Uhr, in Rogasen statt.

—r. **Wollstein,** 5. März. [Vortrag. Unglücksfall.] Herr Architekt Bauer von hier hielt am gestrigen Abend in unserem Fortbildungsverein im Röseler'schen Saale vor einem zahlreichen Auditorium von Damen und Herren einen Vortrag über „Elektrische Beleuchtung". Redner führte auch die elektrischen Apparate vor, die sehr belehrend in den Vortrag eingriffen. Dem Vortragenden wurde der ungetheilte Beifall der Zuhörer zu Theil. — Der Eigenthümer Stenschke aus Neu-Borui fiel dieser Tage von einem Wagen, mit dem er vom Walde nach Hause fuhr, so unglücklich herunter, daß ihm die Hinterräder über den Kopf gingen und er sofort seinen Tod fand.

C **Kempen,** 5. März. [Kriegerverein.] Der hiesige Kriegerverein hielt vor einigen Tagen unter der Leitung des Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalts Schulze seine erste diesjährige Versammlung ab. Es wurden zunächst mehrere neue Mitglieder aufgenommen und dann der Beschluß gefaßt, den Geburtstag des Kaisers auch in diesem Jahre festlich zu begehen. Die Arrangements sollen dem Vorstande überlassen bleiben. Außerdem wurde festgesetzt, das zehnjährige Bestehen des Vereins, welches auf den 10. März fällt, in Hinsicht auf die in diesem Monat meist ungünstige Witterung erst im Sommer zu feiern. Der Verein ist in stetem Wachsen begriffen und auch im Besitze einer Sterbekasse.

? **Kreis Meseritz** 5. März. [Kontrollversammlungen. Bodenpreise. Eisenbahnprojekt.] Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden im hiesigen Kreise in den resp. Orten an nachbenannten Tagen statt: In Meseritz am 3. April Vormittags 9 Uhr, in Obergörzig am 3. April Nachm. 2 Uhr, in Lewitz am 4. April Vorm. 9 Uhr, in Betsche am 4. April Nachm. 2 Uhr, in Bauchwitz am 5. April Vorm. 9 Uhr, in Tirschtiegel am 6. April Vorm. 9 Uhr, in Brätz am 6. April Nachm. 2 Uhr, in Kuschten am 7. April Vorm. 9 Uhr, in Bentschen am 7. April Nachm. 2 Uhr. — In Folge der hohen vorjährigen Hopfenpreise ist der Preis von Grund und Boden in hiesiger Gegend sehr bedeutend gestiegen. So wurden beispielsweise in voriger Woche in der Stadt Tirschtiegel einige Ackerparzellen für den enorm hohen Preis von 1200 Mark pro Morgen verkauft. Die zwischen Tirschtiegel und Neustadt b. P. gelegene Wassermühle Sempolno nebst 450 Morgen Acker, Wiese und Wald, welche vor wenigen Jahren für 42,000 M. erworben wurde, ist von der bisherigen Besitzerin, nachdem dieselbe in den letzten Jahren für 27,000 M. Holz aus dem zu der Besitzung gehörigen Walde veräußert hat, vor Kurzem für 60 000 Mark verkauft worden. Dabei wird der Kaufpreis von Sachverständigen immer noch für nicht zu hoch befunden. — Am Dienstage fand zu Tirschtiegel in Zweiger's Lokal eine Versammlung von Kaufleuten, Ackerbürgern und anderen Interessenten in Angelegenheiten der von Bentschen nach Meseritz zu bauenden Eisenbahn statt. Dieselbe beschloß dahin zu petitioniren, daß der Bahnhof nicht nach Dürlettel, sondern nach Tirschtiegel, mindestens aber nach Eschenwalde komme. In diesem Falle erboten sich Schloß und Stadt Tirschtiegel, eine Beihilfe von 3500 Mark zu zahlen. Da die Grundherren von Panwitz, Bauchwitz und Meseritz jedoch sämmtlichen Grund und Boden unentgeltlich hergeben wollen, so weit die Eisenbahn ihre Besitzungen durchschneidet und auch noch erhebliche Summen an Geld gezeichnet haben, so wird die Linie Dürlettel, welche auch erheblich kürzer ist, jedenfalls derjenigen von Tirschtiegel vorgezogen werden.

⊙ **Birnbaum,** 5. März. [Personalien.] Der hiesige Kreissekretär Zeidler ist, wie wir hören, mit der Verwaltung der Kreiskasse in Wreschen vom 1. April d. J. beauftragt. Mit der Verwaltung der Kreissekretärstelle hierselbst ist der Regierungs-Zivilsupernumerar Teichert, zur Zeit in Kempen, betraut.

≏ **Scheidemühl,** 5. März. [Personalien. Ueberführung. Allgemeine Hilfskasse. Marktpreise.] An Stelle des vom 1. April d. J. ab in den Ruhestand tretenden Oberlehrers Zielke ist der zum Oberlehrer beförderte bisherige ordentliche Gymnasiallehrer Dr. Mack in Rogasen an das hiesige Gymnasium berufen worden. — Der Eigenthümer Matzke ist zum Ortsschulzen für Nadolnik und der Ackerwirth Heuer ist zum Ortsschulzen für die Gemeinde Uschneudorf gewählt und bestätigt worden. — Der Untersuchungsgefangene Mauß aus Georgenhof, welcher vor einiger Zeit im hiesigen Gefängniß einen seiner Zellengenossen ermordet hat, ist behufs Observation in die Irrenheilanstalt in Schwetz überführt worden. — Die hiesige allgemeine Hilfskasse für Fabrikarbeiter, Gehülfen 2c. besteht nun schon zwei Jahre hindurch und hat sich gut bewährt. Leider aber sind mit der An- und Abmeldung der Mitglieder, der Einziehung der Beiträge 2c. so viele Schwierigkeiten verbunden, daß, nachdem der bisherige Vorsitzende Zimmermeister Rademacher die Verwaltung der Kasse niedergelegt hat, sich kein Vorstandsmitglied erboten hat, dieselbe unentgeltlich weiter fortzuführen, weshalb sich der Magistrat veranlaßt gesehen hat, die Verwaltung der Kasse einem städtischen Beamten zu übertragen. Da aber hierdurch nicht unerhebliche Ausgaben erwachsen, so dürfte sich die Kasse wohl schwerlich noch lange halten können, zumal die Großindustriellen aus dem Verbande ausscheiden und unter sich eine eigene Kasse bilden wollen. — Die letzten Marktpreise waren hier für 100 Kilogr. Weizen 15 M., Roggen 11,25 M. bis 11,75 M., Gerste 10 M. bis 10,50 M., Hafer 10,40 M. bis 10,80 M., Erbsen 12 M. bis 13 M., Kartoffeln 5,50 M. bis 5,70 M., Heu 5 M. bis 5,50 M., Stroh 2,50 M. bis 3 M., ½ Kilogramm Butter 0,90 M. bis 1 M., Hammelfleisch 0,40 M. bis 0,45 M., Rindfleisch 0,45 M. bis 0,50 M., Schweinefleisch 0,50 M. bis 0,60 M. und ein Schock Eier 2,40 M.

II **Bromberg,** 5. März. [Von der Bromberger Hafen-Aktien-Gesellschaft. Eine mysteriöse Geschichte.] Der Verwaltungsbericht der Bromberger Hafen-Aktien-Gesellschaft pro 1882 konstatirt, daß das Ergebniß des vergangenen Jahres nicht so befriedigend gewesen ist, wie das der beiden letzten Vorjahre, und in Einnahme sich ein erheblicher Ausfall ergebe. Während die Einnahmen für Schleusen- und Hafen-Abgaben in den Jahren 1880 und 1881 resp. 200,250 M. und 210,083 M. betrugen, sind pro 1882 nur 165,226 M. eingekommen, danach gegen die Vorjahre eine Mindereinnahme von 35,024 M. resp. 44,856 M. erzielt worden. Diese Mindereinnahme begründet der Bericht in der geringeren Zufuhr von Floßholz. In den Jahren 1880 und 1881 sind resp. 2,469,436 Quadratmeter und 2,574,316 Quadratmeter, dagegen i. J. 1882 nur 2,014,024 Quadratmeter durch die Hafenschleuse gebracht worden. Die Ursache der so bedeutend abgeschwächten Holzzufuhr wird darin gefunden, daß die abnormen Witterungsverhältnisse des Winters 1881/82 die Wege in den Exportländern, Rußland, Polen und Galizien, fast andauernd in so schlechten Zustand versetzten, daß die Abfuhr der Hölzern aus den Wäldern zu den Flüssen außerordentlich schwierig und in manchen Gegenden überhaupt nicht zu bewerkstelligen war. Der Reingewinn pro 1882 beträgt 128,240 M., welcher wie folgt vertheilt wird: 10 pCt. dem Reservefonds = 12,824,07 M., 2 pCt. dem Pensions- und Unterstützungsfonds = 2564 M., 5 pCt. Dividende auf 1,449,000 M. = 72,450 M., dem Dividenden-Reservefonds 40,401 M. Die ordentliche Generalversammlung der Bromberger Hafen-Aktien-Gesellschaft findet am 9. d. M. in Berlin statt. — Ein etwas mysteriöser Vorgang trug sich am vergangenen Mittwoch im Pawlikowski'schen Hotel hierselbst zu. Tags vorher war eine fremde Dame dort abgestiegen. Am Mittwoch Vormittag verbreitete sich im Hotel ein brandiger Geruch, welcher, wie man bald ermittelte, aus dem Zimmer der fremden Dame kam. Die Thüre zu demselben wurde, weil dieselbe von Innen verriegelt war, gewaltsam geöffnet und nun gewahrte man in dem mit Rauch gefüllten Zimmer am Boden desselben in der Nähe des Ofens liegend, die Zimmerbewohnerin, die Tags vorher eingekehrte fremde Dame im bewußtlosen Zustande. Im Ofen und vor demselben lagen Kleider, welche zum größten Theile bereits verbrannt waren und noch brannten. Nach Dämpfung des Feuers wurde die fremde Dame nach dem Lazareth geschafft und durch ärztliche Behandlung soweit hergestellt, daß sie folgende Aussage machen konnte: Sie komme von Petersburg, in dessen Nähe ihr Mann, „Anschließ" mit Namen, ein Gut besessen und dasselbe verkauft habe, er sei demnächst nach Deutschland gereist, und zwar nach Thüringen, ihrer Heimath, wollte aber mit ihr — seiner Frau — hierselbst am Dienstage zusammentreffen. Da sie ihn nicht angetroffen, habe sie beschlossen, sich das Leben zu nehmen. Ganz hergestellt ist die Frau, welche übrigens noch sehr jung ist und erst 6 Monate verheirathet sein will, nicht und zuweilen scheint es, als ob ihr Geist umnachtet sei.

## Landwirthschaftliches.

—r. **Wollstein,** 5. März. [Landwirthschaftlicher Verein.] Am vergangenen Freitag fand hier in Bock's Hotel unter dem Vorsitze des Landraths Freiherrn v. Unruhe-Bomst eine Sitzung des Karger landwirthschaftlichen Vereins statt. Es hielt in derselben der Vorsteher der Versuchsstation Herr Dr. Wildt einen Vortrag über: „Die Wirkung der indirekten Düngmittel." Als indirekte Düngmittel bezeichnete der Redner solche, welche der Pflanze nicht direkt als Nahrung dienen, sondern auf die im Boden ruhenden Düngmittel aufschließend wirken resp. diese zur Zersetzung bringen und für die Pflanze aufnahmefähig machen. Zu diesen indirekten Düngmittel zählte Redner Gyps, Kalk, Kalkmergel und Kochsalz, wie alle anderen chlorhaltigen Salze und die Schwefelsäure. Redner ließ sich über Alles sehr ausführlich aus und gab über die an ihn seitens mehrerer Mitglieder gerichteten Fragen Auskunft. Die Sitzung währte über 2½ Stunden. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl hielt die Anwesenden noch längere Zeit beisammen.

## Staats- und Volkswirthschaft.

** **Der erste Handelsausweis für das Jahr 1883** liegt jetzt in dem soeben erschienenen Januarheft der deutschen Reichsstatistik vor. Danach hat die Einfuhr im Monat Januar d. J. sich gegen den Monat Januar 1882 beträchtlich erhöht bei Weizen (1,327,165 Doppelzentner gegen 1,010 388 in 1882) und bei Gerste (631,160 Doppelzentner gegen 405,859 in 1882); von Roggen und Hafer ist dagegen wesentlich weniger importirt worden. Die Zufuhr von Brotkorn (Weizen und Roggen) erreichte nichtsdestoweniger das außerordentlich große Quantum von beinahe 2 Millionen Doppelztr. (1,914,337 Doppelztr.). Die Einfuhr amerikanischer Schweineprodukte

die seit Jahren ansehnlich zurückgegangen, hat sich, wohl unter dem Eindruck des in Aussicht stehenden Einfuhrverbots, fast plötzlich wieder gehoben (Speck ꝛc.: 13,524 Doppelctr. gegen 7772 in 1882, Schmalz: 29,488 Doppelztr. gegen 22,026 in 1882). Baumwolle, Wolle, Flachs und Jute sind ebenfalls in etwas größerer Menge bezogen worden. Was die Ausfuhr im Monat Januar dieses Jahres anlangt, so präsentirt sich der Export der Eisenindustrie nicht ungünstig. An der Spitze steht Eisendraht, in welchem Artikel Deutschland seit einer Reihe von Jahren die erste Stelle behauptet, mit 214,521 Doppelztr. gegen 138 033 in 1882. Grobe und feine Eisenwaaren, eiserne Brücken, Drahtstifte sind ebenfalls stärker exportirt als im Vorjahre; auch Eisenbahnschienen, Eisenbahnachsen und Eisenbahnräder, für welche sich 1882 ein beträchtlicher Rückgang im Export gegen 1881 ergeben hatte, sind wieder zu einer kleinen Erhöhung der Ausfuhrziffer gelangt, während in Roheisen, Stabeisen, Blechen und schmiedeeisernen Röhren die vorjährige Ziffer nicht erreicht worden ist. In der Textilindustrie ist der Export baumwollener Waaren nicht unerheblich hinter dem Vorjahre zurückgeblieben; nur die Strumpfwaarenindustrie hat ihren Absatz in das Ausland erweitern können. In der Leinenindustrie dürfte die Ausfuhr ziemlich unverändert geblieben sein, und das Gleiche gilt von der Wollenindustrie, während sich in der Seidenindustrie bei allen Artikeln ein Rückgang zeigt. Dagegen hat die Konfektion wiederum größeren Export aufzuweisen. Eine sehr starke Zunahme der Ausfuhr ist ferner in der Maschinenindustrie zu verzeichnen, so bei Lokomotiven 16,015 Doppelztr. gegen 5032 in 1882 und bei anderen Maschinen 50,443 Doppelztr. gegen 42,326 in 1882. Was schließlich den internationalen Verkehr in Holz betrifft, so hat die bereits im vorigen Jahre bemerkbare Bewegung sich fortgesetzt: die Einfuhr von Rohholz sinkt (276,078 Doppelztr. gegen 403,103 in 1882), während die Zufuhr von gesägtem Holz steigt (316,490 Doppelzentner gegen 276,831 in 1882).

△ **Posen-Kreuzburger Eisenbahn.** Nach vorläufiger Feststellung beträgt die Einnahme der Posen-Kreuzburger Eisenbahn im Monat Februar

| | 1883: | definitiv 1882: |
|---|---|---|
| a. aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr . . . | 27,464 M. | 27,319 M. |
| b. aus dem Güterverkehr | 114,387 „ | 105,180 „ |
| c. aus sonstigen Quellen | 15,801 „ | 15,453 „ |
| Zusammen | 157,652 M. | 147,952 M. |

Mithin im Febuar 1883 mehr 9700 M.
Seit Anfang des Jahres 1883 mehr 36,180 M.

** **Oesterreichische 100 Fl.-Loose de 1864.** 86. Verloosung am 1. März 1883.

Gezogene Serien: Ser. 466 932 952 961 1351 1381 1733 1864 1879 1905 3161 3425 3621 3775.

Gewinne: à 200,000 Fl. Ser. 3161 No. 35.
à 20,000 Fl. Ser. 3161 No. 37.
à 15,000 Fl. Ser. 1733 No. 91.
à 10 000 Fl. Ser. 1351 No. 24.
à 5000 Fl. Ser. 466 No. 7, Ser. 1351 No. 33.
à 2000 Fl. Ser. 1351 No. 67, Ser. 1381 No. 73, Ser. 1879 No. 92.
à 1000 Fl. Ser. 466 No. 20, Ser. 1733 No. 68, Ser. 1879 No. 2, Ser. 3425 No. 12 45, Ser. 3775 No. 18.
à 500 Fl. Ser. 466 No. 78, Ser. 952 No. 62, Ser. 961 No. 43 72, Ser. 1381 No. 25 41 55 72, Ser. 1733 No. 94, Ser. 1879 No. 9, Ser. 1905 No. 68 78, Ser. 3425 No. 17 90, Ser. 3621 No. 97.
à 400 Fl. Ser. 466 No. 92, Ser. 932 No. 91, Ser. 961 Nr. 42, Ser. 1351 No. 19 60, Ser. 1381 No. 35 42, Ser. 1733 No. 32, Ser. 1864 No. 24 33, Ser. 1879 No. 55 59, Ser. 1905 No. 16 33, Ser. 3161 No. 40, Ser. 3425 No. 1 19 Ser. 3621 No. 35, Ser. 3775 No. 48. Die übrigen Nummern vorstehender Serien erhalten je 200 Fl.

** **Brüsseler 100 Fr.-Loose de 1879.** 23. Verloosung am 24. Februar 1883, Auszahlung vom 15. Juni 1883 ab bei der Stadtkasse zu Brüssel.
à 50,000 Fr. Nr. 507201 — à 2500 Fr. Nr. 521700.
à 500 Fr. Nr. 196237 — à 250 Fr. Nr. 4448 535739.
à 150 Fr. Nr. 184837 261081 287153 298706 370227 530 417661 420877 565706 566643.

## F. General-Versammlung des Fischerei-Vereins.

(Original-Bericht.)

Der unter dem Protektorat Sr. Kais. Königl. Hoheit des Kronprinzen stehende deutsche Fischerei-Verein hielt am Montag Abend in einem Sitzungszimmer des Herrenhauses seine General-Versammlung ab. Der erste Vorsitzende, Kammerherr v. Behr (Schmoldow) bemerkte: Obwohl seit der letzten General-Versammlung (am 2. Mai 1881) die Mitgliederzahl des Zentralvereins sich um 30 vermindert hat, während früher stets eine erhebliche Zunahme an Mitgliedern zu konstatiren war, so sind doch im Allgemeinen wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Thätigkeit des Vereins hat in maßgebenden Kreisen die größte Anerkennung gefunden. Der Verein setzte in den letzten zwei Jahren Prämien für die beste Verpackungs-, Versendungsart ꝛc. von Hecht-, Barsch-, Zander- und Stöhr-Brut aus und hat damit vorzügliche Resultate erzielt. Ganz besonders hielt bis jetzt sehr schwer, den Zander in allen Gewässern Deutschlands zu züchten. Durch eine in Galizien erfundene Verpackungsart ist es im vergangenen Jahre gelungen, eine ziemliche Anzahl Zander lebend von Galizien nach Berneuchen zu spediren, obwohl der Transport drei volle Tage in Anspruch nahm. Der Stöhr, der seiner Billigkeit wegen für die Volksnahrung von unendlicher Wichtigkeit ist, ist mehr wie jeder andere Fisch mit dem Untergange bedroht. Auf dem Gebiete des Austausches mit anderen Nationen sind vorzügliche Resultate zu melden. Hauptsächlich sendet uns Herr Professor Dr. Baird in Washington nach wie vor die werthvollsten Salmoniden, Seeforellen ꝛc. Die Seitens des Vereins bewirkte Aussetzung der Salmonidenbrut hat glänzende Erfolge gezeitigt. Vorzüglich war der Lachsfang in der Nähe von Metz, an der Ems, der Weser, noch glänzender aber an der Elbe. Auch an der Ostsee sind große Erfolge des Lachsfanges zu verzeichnen. Wir werden in diesem Jahre wiederum 300,000 Lachseier in Böhmen aussetzen. Dort in der Nähe von Prag ist der beste Ort für die Erbrütung. Bedauerlich ist es, daß der Lachs bei uns noch so wenig geschätzt ist. Den uns ebenfalls von Amerika gesandten Blackbaß halte ich für einen gefährlichen Raubfisch. Daß wir die in diesem Jahre zu London stattfindende Fischerei-Ausstellung, die ganz besonders hinsichtlich der Seefischerei großartig werden wird, nicht beschicken können, ist sehr betrübend. Es dürfte uns jedoch vergönnt sein, drei bis vier Vertreter dorthin zu senden, so daß wir wenigstens in der Lage sein werden, von dieser Ausstellung zu lernen. Zu wünschen wäre auch bei uns, gleichwie in Ungarn, die staatliche Anstellung von Kultur-Ingenieuren, die den Gutsbesitzern unentgeltlichen Rath behufs bester Ausnützung ihrer Gewässer geben. Daß die Anlegung von Fischleitern in Deutschland so geringe Fortschritte macht, ist sehr zu beklagen; der Regierung ist jedoch ein Vorwurf deshalb nicht zu machen, denn die Forderungen der betreffenden Besitzer für die Terrains behufs Anlegung von Fischleitern sind geradezu enorm. Es würde sich die Emanirung eines Gesetzes empfehlen, wonach die Staatsregierung zur Anlegung von Fischleitern geeignete Terrains von Sachverständigen abschätzen läßt. Der geringe Umfang der Fischleitern verhindert auch wesentlich die Züchtung des Aales. Dringend zu wünschen wäre der Bau eines Schutzhafens bei Saßnitz, mit dem sich der Verein schon seit zwei Jahren beschäftigt. Der kleine Schutzhafen auf der Insel Oie beherbergt 22,000 Fischerboote; der zu Saßnitz, dessen Bau in den nächsten Jahren zu erwarten ist, dürfte 2—3 mal so viel Fischerboote aufnehmen. Der Verein hat in den letzten zwei Jahren 24,000 M. für Lachseier ausgegeben. Die Gesammt-Ausgaben des Vereins betrugen seit der letzten Generalversammlung 40,000 M. Dem Verein ist wiederum eine erhebliche Geldunterstützung von dem landwirthschaftlichen Ministerium zugegangen. Herr Prof. Dr. Baird in Washington hat dem Verein im vergangenen Jahre 713,000 Salmoniden Eier zugesandt. In diesem Jahre sind wiederum bereits 700,000 Eier eingetroffen und eine noch bedeutend größere Anzahl ist unterwegs. Um diese Schuld einigermaßen abzutragen, hat der Verein Herrn Prof. Dr. Baird große Quantitäten Karpfen- und Forellen-Eier übersandt. Die Karpfenzucht gedeiht in Amerika ganz vortrefflich. Der Verein steht außerdem in sehr freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreich, England, Belgien, Holland, Schweiz, Oesterreich, Ungarn, Galizien, Rußland ꝛc.; die Provinzial- und Lokalvereine sind in glänzendster Entwickelung; nur dadurch ist es möglich, die Bedürfnisse der verschiedensten Gewässer im Lande kennen zu lernen. Die besten Fortschritte macht der Fischerei-Verein in Bayern, der in den letzten zwei Jahren von 2000 auf 4000 Mitglieder gestiegen ist, an dessen Spitze die hervorragendsten Persönlichkeiten Bayern's stehen und der auf die Fischereigesetzgebung in Bayern einen maßgebenden Einfluß ausübt. Aus Alledem ist zu ersehen, daß der deutsche Fischerei-Verein in bester Fortentwicklung begriffen ist. (Lebhaftes Bravo.) — Per Akklamation wurden hierauf die bisherigen Vorstandsmitglieder wieder- und Stadtsyndikus Dr. Eberty und Geh. Regierungs-Rath Dr. Friedberg neu in den Vorstand gewählt. Außer diesen bilden also den Vorstand: Kammerherr v. Behr (Schmoldow), Dr. Georg v. Bunsen, Prof. Dr. Peters, Unterstaatssekretär Marcard, Prof. Dr. Virchow, Korvetten-Kapitän und Hofmarschall a. D. v. Saint-Paul-Illaire, Ministerial-Direktor Dr. Greiff, Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Dannemann, Prof. Dr. Willmack, Stadtrath Friedel, Prof. Dr. Magnus, Dr. Otto Hermes, Dr. Fedor Jagow, Landforstmeister Frhr. v. Baumbach, Geh. Regierungs-Rath Schulze, Regierungs-Rath Ramm, Geh. Regierungs-Rath Herwig, Geh. Kommissions-Präsident Fastenau (Hannover), Rittergutsbesitzer v. d. Borne (Berneuchen), Rittergutsbesitzer Eckardt und Dr. Dorhn (Stettin).

## Vermischtes.

* **Künstlicher Kaffee.** In der unter dem Namen Malabar-Kaffee bekannten Sorte mit großen blassen Bohnen entdeckte Dr. Sormani eine eigenartigen Beimischung, die zwar nicht den Anspruch auf Originalität erheben kann, aber seit vielen Jahren von den Fälschern aufgegeben war. Der vierte Theil bis zur Hälfte der Kaffeeprobe bestand aus künstlichen Bohnen, die in der Größe, Form und Farbe vollkommen mit den echten Bohnen übereinstimmten, denen nur die charakteristischen schülferigen Samenhäutchen fehlten. Die mikroskopische Untersuchung zeigte, daß diese künstlichen Bohnen aus Eichel- und Bohnenmehl und zwei anderen nicht sicher bestimmten Pflanzenpulvern geknetet und geformt waren. Da dieselben sich sehr gut rösten und mahlen lassen, sind sie bei oberflächlicher Betrachtung nicht leicht zu erkennen, doch ist die Verfälschung auf einfachem Wege nachzuweisen. Man braucht die verdächtige Waare nur einige Stunden in Wasser zu legen: die künstlichen Bohnen zerfallen, während den echten bekanntlich das Wasser nichts anhaben kann.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

## Gewinn-Liste der 3. Kl. 103. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 5. März.
(Ohne Garantie.)
Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 210 Mark gezogen worden.

871 87 709 638 859 304 104 920 18 619 (250) 47 (300) 963 820 676 222 568 310 802 819 915 288 23 355 542 465 305 716 253 968 (300) **1**576 468 160 108 148 33 (250) 989 916 (1000) 839 489 678 **2**093 641 455 406 813 937 459 567 193 872 397 (250) 850 605 199 960 (300) 826 59 501 356 873 **3**927 881 368 779 244 866 (250) 589 208 852 936 (500) 255 988 567 206 225 165 614 243 104 536 639 **4**119 17 655 461 50 970 780 632 67 955 58 126 74 738 35 689 832 140 808 (250) 208 577 759 **5**694 908 736 67 632 94 164 166 701 948 (250) 388 126 922 935 134 39 673 **6**503 651 189 177 518 757 937 735 979 702 947 (3000) 245 352 842 232 623 913 233 291 **7**699 955 912 (250) 468 378 504 621 433 149 384 687 (500) 610 11 (300) 81 754 614 (3000) 808 **8**596 137 (250) 466 947 283 34 43 250 337 385 591 841 (300) 906 649 279 171 788 525 344 **9**547 906 57 929 509 (3000) 518 888 378 536 432 596 155.

**10**818 76 (300) 838 504 124 773 (300) 341 160 484 (300) 281 186 922 (1000) 573 (300) 525 579 159 948 482 509 481 735 49. **11**621 843 251 878 79 867 165 634 498 108 773 823 957 (250) 895 5 (300). **12**833 860 827 172 654 870 444 349 578 776 525 423 603 704 754 926 709 770 438. **13**952 816 25 (250) 12 (300) 562 403 41 64 35 375 518 793 533 685 (300) 636 918 104 493 388. **14**000 (300) 685 580 223 752 761 993 (250) 349 (300) 504 779 (1000) 662 54 896 126 868 565 353 (250) 219 13 715 578 106 427 231 (1000). **15**087 367 925 520 17 (500) 254 (250) 517 (300) 466 639 664 217 356 929 331 899 798 (250) 379 613 834 977 799 479 (250) 272 (250) 223. **16**000 (300) 401 38 366 (1000) 490 926 146 939 743 213 43 597 517 286 435 748 354 884 783 (300) 83 (500) 826 691 115 613. **17**954 868 676 658 943 260 879 (250) 135 379 604 374 803 (300) 608 524 774 (250) 853 726 945 932 391 54. **18**315 471 403 502 339 780 102 292 445 564 682 705 876 24 (1000) 356 (250). **19**956 (250) 202 (250) 176 915 229 986 156 427 (300) 52 257 398 (250) 34 (250).

**20**335 983 (250) 360 813 (250) 407 (250) 300 911 146 (300) 66 878 613 (250) 606 (250) 563 (300) 39. **21**048 214 935 106 849 215 210 368 4 216 699 451 621 203 826 788 (250) 255 595 722 308 734 346 **22**844 873 671 851 521 359 249 (250) 7 922 646 839 563 19 617 825 634. **23**613 389 341 63 179 225 344 930 983 414 651 822 94 (300) 558 (250) 648 467 13 825 941 719 988 804 191 295 (1000) 362. **24**211 178 596 (500) 624 688 329 (500) 993 776 216 420 28 543 689 195 399 500 690 827 784 (500) 525 943. **25**550 149 103 620 932 114 63 230 (300) 995 628 899 482 633 385 664 909 78 723 (250) 279 967 971 123. **26**342 306 201 769 959 276 766 548 (250) 230 (500) 609 999 (250) 243 310 289 395 482 14 555 432 586 926 822 **27**689 635 177 99 866 332 219 708 203 132 962 313 898 999 546 (300) 688 77 465 304 (300) 968 302 803. **28**639 37 796 674 115 246 918 (250) 764 392 351 901 534 463 252 71 144 570. **29**153 (250) 938 976 6 541 (250) 114 143 598 219 (250) 81 604 137 77 299 (250) 752 240 247 696 (250) 445 738 47 470 389 333 899 612 233 820 380 312 93 439 869 838 661 534 932

**30**297 669 760 850 285 466 83 853 646 966 865 (250) 828 (250) 274 352 531 730 (300). **31**077 873 363 518 378 (250) 3 651 87 (500) 786 709 759 810 (250) 579 911 740 (250) 449 562 (1000) 950 799 108. **32**211 165 100 659 289 591 648 416 108 444 (250) 811 116 592 (250) 525 (250) 292 173 612 256 515 541 (300) 88 775 530 (300). **33**759 784 368 586 (500) 465 753 594 348 (250) 926 818 950 256 688 980 661 (300) 158 48 41 188 (40000) 3 (250) 456. **34**034 167 728 121 230 168 238 89 558 193 352 958 (500) 162 (250) 865 (1000). **35**000 (250) 41 (250) 502 735 (250) 218 580 363 335 878 828 465 263 965 421 854 343 546 529 373 234 28 870 418 753 938 (1000) 277 508 247 **36**263 41 391 (250) 522 (300) 652 635 (250) 336 763 (250) 714 862 495 154 794 647 394 (250) 471 (50000) 113. **37**980 112 373 400 819 909 821 570 (500) 196 446 640 459 347 82 903 (300) 726 878 734 (300) 905 314 (250) 65 925 88 340. **38**078 697 939 648 39 774 749 588 549 581 286 (300) 180 115 450 932 330 166 187 (250) 248. **39**274 974 873 994 189 258 864 973 600 620 558 48 590 472 51 616 986 390 771 246 660 927 (300) 273 40 (300) 685.

**40**579 607 516 419 (500) 705 737 120 218 313 42 439 186 477 251 181 460 531 11 916 (250) 660 15 658 316. **41**835 (250) 410 999 738 12 838 447 (250) 634 23 27 (250) 740 208 26 (250) 867 (250) 148 291 898 (250) 543. **42**927 357 430 563 880 602 (250) 959 (250) 755 580 699 371 923 299 553 118 50 558 571 349 (1000) 49 789 (250) 771 536 247. **43**068 132 593 966 97 340 658 426 121 497 600 893 960 24 251 533 715 636 (300). **44**988 533 300 894 994 734 295 780 456 (250) 755 242 381 923 463 464 654 414 665 190 (300) 492 390 (250) 53. **45**254 864 933 900 249 276 229 929 990 199 663 808 601 767 129 289 931 772 662 292 796 837 628 271 (250) 488 330 346 894 380 403 355. **46**202 314 (500) 718 201 46 68 995 987 610 393 156 676 950 451 139 265 852. **47**414 (300) 254 163 384 (3000) 981 (250) 116 (250) 250 887 491 70 687 625 747 74 10 246 594 310 **48**715 705 218 710 84 (250) 197 682 823 318 (250) 311 94 853 154 227 (250). **49**670 711 (250) 248 272 510 (500) 146 478 65 152 877 685 85 260 385 743 (500) 50 213 724 559 788 372 246 (300) 396 118.

**50**960 (250) 948 775 842 362 325 540 760 350 70 315 45 247 869 520 908 518 239 509 618 (250). **51**309 945 79 313 59 100 215 418 86 708 492 452 113 868 (250) **52**364 688 140 127 (250) 644 554 (5000) 65 (300) 837 942 206 (250) 845 779 (250) 793 946 600 27 297 417 426 (250). **53**681 (250) 193 444 23 342 (250) 821 763 4 894 370 (250) 529 (1000) 399 (250) 775 154 (250) 411 (300) 853 319 197 114 457. **54**076 861 740 (300) 846 292 (1000) 960 717 79 432 (1000) 547 890 589 (250) 159 584 725 790 95 367. **55**915 (300) 500 70 526 426 119 812 (1000) 159 221 668 230 367 755 371 6 181 (250) 704 (3000) 437 392 763 628. **56**100 (300) 457 605 263 822 868 657 259 722 820 190 696 379 229 808 544 396 698 **57**115 (5000) 401 212 290 216 501 499 571 (250) 683 (500) 422 25 43 389 (500) 78 994 38 355 276 325 894 340 (500) 444 (250) **58**408 (250) 661 725 825 569 598 (300) 603 924 507 (500) 354 856 359 230 916 638 742 445 863 207 970 146 577 949 (3000) 213 135 165 (300) 665 849 255. **59**978 136 571 592 550 80 123 126 35 (300) 771 151 315 690 924 242

**60**665 842 578 778 320 767 668 245 (250) 201 36 791 190 336 790 127 651 46 690 (5000) 680 10 19. **61**934 (250) 796 491 607 690 83 741 795 406 (250) 557 (250) 901 654 866 623 820 814. **62**905 180 941 479 123 853 584 243 11 270 737 683 298 (300) 850 (300). **63**608 307 847 804 833 264 686 383 (300). **64**358 463 (1000) 931 223 131 571 772 400 450 55 476 340 (300) 662 335 840 981 (300) 948 831 (300) 707 811. 398 974 667 (300) 680 101 439 (300) 904 (300) 567 665 586 479. 123 868 (250) 336 934 (500) 414 815 391 (1000) 718 (250) 4 537 181 323. **66**483 (300) 939 987 851 37 859 491 554 365 202 981 449 773 179 263 271 (250) 494 133 703 (250) 275 (300) 812 (250) 811. **67**123 661 723 253 (250) 346 (300) 132 516 670 722 958 806. **68**941 786 142 911 305 104 544 856 (250) 767 520 327 735 22 684 685. **69**112 321 30 763 346 232 417 584 (3000) 610 471 253 315 70 369 370 878 821.

**70**343 453 839 726 514 342 953 900 21 (500) 177 (250) 771 (250) 869 693 530 388 107 650 584 105 53. **71**201 845 243 514 957 400 272 150 593 998 647 883 448 191 651 (250) (1000) 209 411. **72**000 133 22 645 294 152 720 600 386 (1000) 961 14 197 821 495 748 (300) 950 936 508. **73**306 738 840 477 305 578 72 610 755 105 (1000) 685 188 83 457 234 506 325 421. **74**076 543 832 244 (5000) 303 355 210 (5000) 921 438 213 606 409 357 98 942 782 654. **75**534 105 400 744 940 532 875 96 715 900 443 822 958 464 590 273 220 854 **76**471 242 667 523 (1000) 570 493 958 530 (250) 274 155 914 607 937 309 498 (250) 477 (250) 456 (250) 395 227 (300) **77**509 879 (250) 905 344 400 999 43 (250) 42 367 29 756 **78**805 948 669 797 954 416 411 599 975 168 610 413 597 404 **79** 799 371 (250) 163 37 896 (300) 126 41 194 481 (5000). (250) 849 406 375 (250) 610 968 297 420 824 (300) 252 757 445 658 309 (1000) 365 814 (250) 971 (300) 431 265 84 185.

**80**011 467 326 784 177 550 946 671 73 257 171 (1000) 918 292 451 (250) 612 458 899 788 (250) 902 113 86. **81**423 513 (250) 815 146 (3000) 938 256 621 (1000) 403 524 (5000) 90 648 32 789 627 67 644 (250) 720 474 414 555 240. **82**277 682 891 (250) 939 294 728 (250) 785 (300) 889 315 412 576 (300) (300) 53 665 513 (250) 735 750 872. **83**000 177 795 561 (1000) 206 (250) 195 720 170 379 722 245 704 642 821. **84**075 115 900 755 916 663 897 183 242 (1000) 575 562 (500) 546 (250) **85**416 52 852 9 (300) 820 912 (500) 725 704 12 18 250 407 519 485 426 358 (250) 216 172 717 625 109 270. **86**263 280 794 (300) 359 327 996 (250) 234 518 (300) 617 135 39 214 760 778 652 (250). **87**659 135 714 841 669 (20000) 970 658 367 708 (250) 445 160 63 453 (250) 126 899 323 22 238 (250) 801 726. **88**472 971 311 (3000) 89 524 456 (500) 710 673 774 561 636 (250) 168 327 294 875 807 253. **89**850 165 250 (250) 395 (300) 437 (250) 794 750 (300) 809 442 (250) 785 545 237 (250) 544 242 (250) 457 421 116 746 353 694 478 676.

**90**844 883 14 294 974 678 (500) 704 977 827 241 177 577 622 366 275 80 432 532 442 674 352 625 584 313 **91**070 990 565 730 69 123 953 839 852 (250) 988 569 283 (300) 549 (250) 785 966 908 674 309 840 672 24 **92**407 (500) 695 887 (300) 679 182 702 238 874 (300) 101 837 477 384 (300) 975 542 250 944 533 389 369 **93**691 921 827 865 881 42 446 (250) (300) 648 743 968 (250) 964 99 924 102 995 763 327 12 980 626 695 267 647 546 220 669 **94**740 510 129 349 585 421 (300) 83 412 517 471 (250) 254 806 563 214 697 12 194 568 410 186 **95**974 12 187 441 232 565 117 240 454 926 902 (300) 407 406 505 467 265 (250) 739 644 **96**693 202 639 348 149 193 450 134 103 991 946 719 687 846 885 784 310 510 608 **97**883 (1000) 688 248 789 182 (250) 890 896 (300) 330 (300) 141 984 762 717 483 **98**189 913 914 494 429 (250) (250) 943 194 101 459 380 894 269 795 416 668 485 (250) 470 **99**636 153 349 463 815 752 844 132 364 731 474 100 758 613 (1000).

## Handelsregister.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen:

in unser Firmenregister bei Nr. 1045, woselbst die Firma S. Krause zu Posen aufgeführt steht: Nach dem am 5. Dezember 1882 erfolgten Tode des Firmeninhabers ist das Handelsgeschäft auf dessen Erben, nämlich

auf die minderjährigen Geschwister **Martha, Sophie, Moritz, Rosa, Martin** und **Siegfried Krause**

übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzen. Vergleiche Nr. 396 des Gesellschaftsregisters;

in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 396 die seit dem 5. Dezember 1882 in Posen bestehende offene Handelsgesellschaft in Firma **S. Krause** und als deren Gesellschafter die sechs minderjährigen Geschwister **Krause** zu Posen, nämlich:

a) **Martha**, geboren am 25. Juni 1872,
b) **Sophie**, geboren am 11. August 1873,
c) **Moritz**, geboren am 1. Oktober 1874,
d) **Rosa**, geboren am 3. Februar 1876,
e) **Martin**, geboren am 13. September 1877,
f) **Siegfried**, geboren am 8. November 1882,

zur Zeit bevormundet durch ihre Mutter, die Wittwe **Anna Krause** geb. **Kaliska** zu Posen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur die Wittwe **Anna Krause** geb. **Kaliska** in Posen befugt.

**Posen**, den 6. März 1883.

**Königl. Amtsgericht.**
Abtheilung IV.

## Handelsregister.

In unser Prokurenregister ist unter Nr. 290 zufolge Verfügung von heute eingetragen, daß dem **David Kaliski** zu Posen für das hier unter der Firma **S. Krause** bestehende Handelsgeschäft — Nr. 396 des Gesellschaftsregisters — Prokura ertheilt ist.

**Posen**, den 6. März 1883.

**Königl. Amtsgericht.**
Abtheilung IV.

## Handelsregister.

In unser Prokurenregister ist unter Nr. 291 zufolge Verfügung von heute eingetragen, daß dem **Emanuel Friedenthal** zu Posen für das hier unter der Firma **S. Krause** bestehende Handelsgeschäft — Nr 396 des Gesellschaftsregisters — Prokura ertheilt ist.

**Posen**, den 6. März 1883.

**Königl. Amtsgericht.**
Abtheilung IV.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Rosalie Katz**, geb. **Aron**, in Firma **R. Katz** zu **Posen**, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

**den 7. April 1883,**
**Vormittags 11½ Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgerichte Abth. IV hierselbst anberaumt.

**Posen**, den 6. März 1883.

**Brunk,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

## Zwangsversteigerung.

Montag, den 12. März cr., Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in **Wartschin** bei **Simon Lewy** Söhne

verschiedene Silbersachen, als eine Theemaschine, eine Zuckerdose, ein Tabaks-Servis, ein Gesteck, enthaltend 24 Stück Messer und Gabeln, 36 Stück Thee- und Eßlöffel und andere Silbersachen, gutgehaltene Möbel als Tische, Stühle, Sessel, Sophas, Schränke, Spiegel, eine Stutzuhr, ein Cylinderbureau, ein Pianino, Teppiche, Betten, ein eisernes Geldspind, ein Kutschwagen und andere Gegenstände mehr

meistbietend öffentlich versteigern.

**Gnesen**, am 1. März 1883.

**Geisler,**
Gerichtsvollzieher in Gnesen.

## Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Zirke belegene, im Grundbuche von Zirke Band 7 Blatt 149 eingetragene, dem Kupferschmied **Karl Straubel** und dessen mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Bertha geb. Krüger gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 13 a 50 qm und mit einem Reinertrage von 0,21 Thlr. der Grundsteuer unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 666 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

**den 27. April 1883**
**Vormittags 10½ Uhr,**

im Gerichtstagslokale zu Zirke versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei-Abtheilung II des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zur Verkündung des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

**den 28. April 1883,**
**Vormittags um 11 Uhr,**

in unserem Geschäftslokale, Zimmer Nr. 2 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

**Birnbaum**, den 26. Febr. 1883.

**Königl. Amtsgericht.**

---

**Am Freitag, den 9.,**
**Morgens 10 Uhr,**

sollen hinter den Brotbänken einige vom hiesigen Oberlandesgerichts-Neubau herrührende Bureau-Utensilien und Baumaterialien in öffentlicher Auktion verkauft werden.

**Der Bauinspektor.**

## Auktion.

Am 9. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, werde ich in **Bentschen** bei Frau Gastwirthin **Fellner**,

6 Ochsen,
79 Schafe,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Bentschen**, den 5. März 1883.

**Carow**, Gerichtsvollzieher.

---

Freitag, den 9. März cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich hierselbst auf dem Markte

**2 Fersen,**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

**Scholz,**
Gerichtsvollzieher in Obornik.

---

Ein intelligenter Landwirth sucht bald **eine Pachtung** mit gutem Boden zu übernehmen, zu welcher 45,000 Mark genügen. Offerten erbeten unter E. K. postl. **Züllichau**. Zwischenhändler verbeten.

---

Mein in bester Lage der Stadt (Markt) gut eingeführtes **Schankgeschäft** nebst Billardzimmer bin geneigt, per 1. Mai event. 1. Juli c. unter guten Bedingungen zu verpachten.

**Max Bloch,**
**Rawitsch.**

## Bock-Auktion.

Sonnabend, den 17. März, Mittags 1 Uhr, verkauft das Dominium Czaycze b. Wissek 60 bis 70 Rambouillet-Vollblutböcke in öffentlicher Auktion.

Verkaufsverzeichnisse werden auf Wunsch übersandt.

Nächste Poststation Wissek, Eisenbahnstationen Wussenhöhe und Krokanke.

Bei vorheriger Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf den Bahnhöfen bereit.

Czaycze bei Wissek,
Prov. Posen.

**Graf von der Goltz.**

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

## Bekanntmachung.

Nachdem der bisherige bewährte Vertreter obiger Anstalt,
Herr Kaufmann und Stadtrath **Carl Baum**,
am 11. Februar d. J. verstorben, ist an dessen Stelle

**Herr Kaufmann u. Gutsbesitzer Otto Kusche**
**in Sierakowo**

zum Agenten für Rawitsch und Umgegend ernannt worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, im März 1883.

Generalagentur
der Feuerversicherungsbank für Deutschland.
**A. Reinhardt.**

---

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, halte ich mich den im hiesigen Agenturbezirk wohnenden Theilhabern der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha zur Vermittelung ihrer Versicherungsangelegenheiten hierdurch empfohlen, lade zu weiterer Betheiligung an dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt ein, indem ich mich zugleich zu jeder wünschenwerthen Auskunft über dieselbe bereit erkläre.

Rawitsch und Sierakowo, den 3. März 1883.

**Otto Kusche,**
Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland.

## Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir in Folge der stetigen, bedeutenden Vergrößerung unserer Gesellschaft **für die General-Agentur-Bezirke Breslau, Liegnitz und Görlitz eine Spezial-Direktion errichtet** und dieselbe unserem bisherigen General-Agenten, Herrn **B. Kaulisch** in **Breslau**, Bahnhofstraße 16, unter Verleihung des Titels: „**Spezialdirektor**" übertragen haben.

Berlin, den 3. März 1883.

**Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.**
**F. Gruner**, Direktor.

---

**Weitverbreitetstes** Organ für **Zuckerfabriken, Zuckerraffinerien, Chocoladenfabriken, Brennereien,** **einzig existirendes** Blatt für **Cichorienfabriken, Stärkefabriken,** einziges **landwirthschaftliches** Organ in der Provinz Sachsen, erscheint in Magdeburg monatlich 2mal unter dem Titel:

„Offertenblatt für Zuckerfabriken, Raffinerien, Chocoladen-, Cichorien-, Stärkefabriken, Brennereien".

**Abonnement** pro Quartal M. 1,50 direkt oder bei jeder Postanstalt.

**Inserate** 50 Pf. die 4gesp. Petitzeile. Probe-Nummern gratis.

Passende **Original-Artikel** werden angenommen und event. honorirt.

---

D. R.-Patent.

**Einfachste und billigste Betriebskraft für das Kleingewerbe,**
Druckereien, Fleischereien, Kaffeebrenner, Pumpen etc.

**Gasmotor**
ohne Wasserkühlung,
solidester, vielf. verbesserter Construction.
Auf Probe und unter Garantie von
**Buss, Sombart & Co.**
MAGDEBURG
(Friedrichsstadt.)

**Tüchtige Vertreter gesucht.**

---



**Specialité:**
**Reise-Effekten**
und
**ff. Lederwaaren.**
**Oscar Conrad's**
Reise-Koffer-Fabrik,
Posen, Markt Nr. 66.

---

**Verschiedene**
## Obst- und Wild-Bäumchen

von besten Sorten zur Bepflanzung von Straßen und Chausseen, sowohl Wildlinge zu Baumschulen, wie auch Kuniferen und versch. Ziersträucher empfiehlt Kunstgärtner **Beutler** im Dom. **Mchy** (Emchen)

---

**Eucalyptus-Olfactorium.**

Das **wirksamste** und **rationellste Riechmittel** zur schnellen Beseitigung von **Schnupfen** und **catarrhalischen Leiden.** Flacon 50 Pf. in **Radlauer's Rothe Apotheke** in **Posen**, Markt 37.

---

**Scillitin-Latwerge**
**(Gliricin)**

**vorzüglich bewährtes, garantirt wirksames**, für **Hausthiere ungefährliches Mittel zur Vertilgung** von **Ratten** und **Mäusen.** [7930

Giftschein nicht erforderlich.

In Dosen mit Anweisung à 1 M. **in Posen nur** in der **Rothen Apotheke**, Markt 37.

---

Ein **komplettes Schaufenster** mit ganzer Scheibe und Rollklappe steht zum Verkauf Wilhelmsstr. 25.

---

כשר

**Hammelfleisch**

empfiehlt

**Julius Hirsch,**
Wronkerstr. 25.

---

**15 Pianino-Kisten**

von 10 bis 14 Mark sind zu verk. beim Klavierstimmer

**Horácek, Posen,**
Wilhelmsplatz 4, Hinterhaus, I.

---

Ein vierrädriger
**Handwagen**
auf eisernen **Achsen**, ist zu verkaufen im Geschäfte **Breitestraße 26.**

---

**Alte Rüdesheimer Weine**

genießen in sanitätischer Hinsicht **einen unbestrittenen Weltruf.**

Um diese Weine in ihrer vollsten Reinheit auch den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, sende ich solche nach allen Postorten Deutschlands fr.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Nr. 1. | 2 Fl. | 1875er | Rüdesh. | M. | 4 |
| „ 2. | 2 „ | 1874er | „ | „ | 5 |
| „ 3. | 2 „ | 1868er | „ Berg | „ | 6 |
| „ 4. | 2 „ | 1865er | „ | „ | 8 |
| „ 5. | 2 „ | 1862er | „ | „ | 10 |

gegen Postanweisung und genauer Angabe der Adresse.

**Joh. Ph. Schaefer**
Weingroßhandlung.
**Rüdesheim a. Rhein.**

---



Wer den Werth eines täglichen Bades zu schätzen weiß, der lasse sich per Postkarte den illustrirten Preis-courant von Weyl's neuerfunden. heizbaren Badestühlen kommen. Gratis u. franco. Dieselben sind praktisch, dauerhaft, elegant u. billig.

**L. Weyl**, k. k. Priv.-Inh., **Wien**, III. (Landstraße), Hauptstraße 109.

---

**Zu herabgesetzten Preisen!**

Im Auftrage einer Pomm. Firma sind billig zu verkaufen:

200 Fässer **Bratheringe**,
50 in Blechdosen a 40 Stück dito,
50 Fässer mar. **Roll- u. Stückaal**,
50 Blechdosen mar **Ostseeheringe**,
100 Pfd. **besten Astrach. Caviar**,
200 Pfd. **Räucheraale**.

Alle oben genannten Waaren sind vom neuesten Fange frisch u. schmackhaft wofür wird **garantirt**.

**K. Szulc,**
Posen, Breslauerstr. 12.

---

Ein Korb mit **25 St.** großen süßen

**spanischen Apfelsinen**

incl. Zoll u. Porto für 3 M. vers.
**J. A. F. Kohfahl, Hamburg.**

---

**Briefmarken** zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in **Nürnberg**. Continental-Marken ca. 200 Sorten p. Mille 50 Pf.

---




**CARNE PURA.**

**Rein, schmackhaft, billig, nahrhaft.**

| | | |
|---|---|---|
| **Frühstück:** | 12 Tassen **Bouillon** a. 100 Gramm (= 5 Esslöffel) Fleischpulver | 0,65 M. |
| **Mittags:** | **Fleischgemüsesuppen:** 1 Patrone von 125 Gr. = 5 Teller kräftiger Suppe | 0,25 „ |
| **Abendessen:** | **Fleischbrotsuppen:** 1 Patrone v. 125 Gr. = 5 Teller kr. Suppe | 0,25 „ |
| 12 Tassen Bouillon u. 10 Teller Suppe | Summa . . | 1,15 M. |

Schnellste **Zubereitung**; grösste Ersparniss **an Feuerung.**

Carne pura { **Erbsen-, Bohnen-, Linsen-, Brotsuppen, Graupen, Nudeln, Biscuits, Chocolade, Cacao.** Zu haben in den meisten renommirten Delicatess-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.

**General-Agentur und Engros-Lager**
bei Herrn **Herrmann Katz, Breslau,** Schillerstrasse 16.

---

**66. Immer noch die 66.**

Ich verkaufe jetzt gebleicht Estremadura

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Nr. | 3 | 4 | 4½ | 5 | 5½ | 6 |
| die Lage | 19, | 20, | 21, | 22, | 23, | 24 Pf. |

Atlasbänder in schwarz und couleurt für 10 und 15 Pf. die Elle in allen Breiten. Spitzen und Rüschen, Herren- und Damenkragen, Schürzen, Kinderstrümpfe, Anstricker, Gamaschen, Damenkravatten und Schleifen, Corsets, Galanterie- und Kurzwaaren in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

**F. Gorski,**
**66. Alter Markt 66.**

---




Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

**Burk's Pepsin-Wein.**
**(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)**

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4. 50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: „**Burk's Pepsin-Wein**" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

**In Posen vorräthig in Brandenburg's Apotheke zum Aesculap.**

---

## Gutspacht gesucht

in der **Prov. Schlesien** od. **Posen**, zu deren Uebernahme 40,000 M. genügen. Agenten verbeten. Off. erbitte unter Chiffre **H. 2717** an d. Annoncen-Exp. v. **Haasenstein u. Vogler, Breslau.**

---

**Fahnen, Lampions,** sow. **Transparente** zu **Dekorationen** verleiht

**H. Hänsch,**
Markt 84, Eingang Schloßstraße, im Laden.

---

**50—200 Morgen**

**Eichenrinde** zu kaufen ges. durch

**v. Drweski, Langner & Comp.,**
Wilhelmsstraße 11.

---

**Zu kaufen gesucht eiserne Treppe. Offerten unter Angabe der Dimension erbeten sub S. 1 postl. Posen.**

---

Das Dominium Kiekrz bei Rokietnica sucht vom 1. April d. J. einen kautionsfähigen Milchpächter.

---

**Bettfedern**

werden **täglich** gereinigt **Dampf-Bettfedern-Reinigung St. Martin Nr. 3.**

---

**J. Horacek,**
Klavierstimmer,
kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt.
**Piano-Forte-Magazin**
Posen, Wilhelmsplatz 4, 1, Hinterh.

---

**Accept-Credit**

gewährt gut situirten Firmen, nur rell. Offerten sub **J. S. 5971** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

---

6000 Mark werden gegen zweifellose Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Off. sub A. B. C. an **Daube u. Comp.,** Friedrichsstr. 31.

---

**Kapitalien**

auf Hypotheken **von Gütern** zu ¾ der Pos. Landsch.-Taxe u. zu ¾ d. Bank-Taxe auf **Häuser** zu verleih. durch

**v. Drweski, Langner & Comp.,**
Wilhelmsstraße 11.

---

**Vorbereitung bis Tertia.**

Nach Absolvirung der Mittelschullehrer- und Rektoratsprüfung war ich mehrere Jahre als Schulmann an öffentl. Schulen thätig; auch als Pastor habe ich bereits eine Anzahl Knaben mit bestem Erfolg unterrichtet. Zahlreiche Empfehlungen durch die Eltern meiner Schüler und auch sonst stehen mir zur Seite.

**Fr. K. Haedrich, P.**
in **Gramsdorf** bei Ritschenwalde.

---

**Ein junger Mann**

sucht in achtbarer jüdischer Familie gute Pension. Adressen mit Angabe des Preises unter **S. 65** Exped. d. Zeitung erbeten.

---

Damen finden bei einer polnisch sprechenden Hebamme langjähriger Praxis zu jeder Zeit sorgfältige u. diskrete Aufnahme.

**Verw. Richter,**
**Breslau**, Vorwerksstr. 51, Part.

---

**Syphilis,** Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz**, Berlin, Prinzenstr. 56.

---

**Mieths-Gesuche.**

**2 leere Zimmer** (auch Lager- oder Comtoirräume), oder eine dementsprechende Wohnung (auch Hofwohnung), parterre oder eine Treppe, wenn möglich in der Nähe der Wilhelmsstraße, wird sofort od. vom 1. April auf 2, 3—6 Monate zu miethen gesucht. Adressen sind abzugeben im **Laden** bei

**A. Nolte, Wilhelmsstr. 7.**

---

**Gesucht**

wird per 1. April ein

**Keller,**

geeignet als **Bier-Depot**. Näheres Breslauerstr. 16.

---

**Gesucht**

zum 1. Okt. d. J. eine Wohnung v. 7—8 Zimm., in guter Gegend. Off. an d. Exped. d. Ztg. Chiffre **E. T.**

---

**Theaterstraße 7** ist eine Part.-Wohnung, best. aus 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör per 1. April cr. zu vermiethen.

---

Mühlenstr. 38 sind 2 Zimmer m. Entree, Koch- und Nebeng. u. 1—2 möbl. Zimmer zu vermiethen.

---

St. Adalbertstr. 23 ist eine Part.-Wohnung v. 1. Juli zu verm.

## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Helene** mit Herrn **Joseph May** aus **Breslau,** zeigen wir Verwandten und Bekannten ergebenst an.

**Gembitz,** 5. März 1883.
**Louis Lewin** und Frau geb. **Rudnicka.**

Verlobte:
**Joseph May,**
**Helene Lewin.**
Gembitz. Breslau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Alexander, Leipzig,** beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

**Samotschin,** den 5. März 1883.
**Mannheim Cohn.**

Als Verlobte empfehlen sich:
**Rosa Cohn,**
**Julius Alexander.**
Samotschin Leipzig.

Die Verlobung meiner Cousine **Henriette Wolfsohn** mit dem Herrn **Max Treitel** aus **Prötzel** beehrt sich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

**Samter** im März 1883.
**Wwe. Edith Salinger.**



**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Frl. Marie Schenck mit Hrn. Lieutenant Emil Holder in Berlin. Frl. Marie Scherer mit Hrn. Julius Lütschute in Hannover-Berlin. Frl. Natalie Patschke mit Hrn. Eugen Beck in Breslau. Frl. Paula Groß mit Hrn. Georg ... in Magdeburg. Frl. Emma ... mit Hrn Wilh. Sydow in Halle a. S. Frl. Elisabeth Richter mit Hrn. ... Winkler in Marienhof bei ... Frl. Elisabeth v. Heyden-Linden mit Hrn. Hans v. Arnim auf Neuen...

**Verehelicht:** Hr. Gustav Grotemann mit Frl. Anna ... in Berlin. Hr. Poppenberg mit Clara Pfuhlmann in Berlin. Hr. Wilh. Kraeh mit Frl. Clara ... in Berlin. Hr. Albrecht v. ... mit Frl. Anna Hermann in ... Herr Paul Reichmann mit Minna Mendelsohn in Berlin.

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Ernst Müller in Berlin, Hrn. ... Raßmuß in Magdeburg, Hrn. ... anwalt Oscar Plenck in Stettin. Eine Tochter: Hrn. ... nicke in Berlin, Hrn. W. ... in Berlin, Hrn. Hoflieferant ... Sachs in Berlin, Hrn. Major ... ger in Wittenberg, Hrn. Dr. ... in Lyck.

**Gestorben:** Frau Bertha ...fenstein geb. Berger in Berlin. ... Emilie Lehmann in Berlin. ... Heinrich Kneib Tochter Charlotte in Potsdam. Kaufmann Karl ... in Frankfurt a. O. Hr. Dr. ... bert Münchmeyer in Peine. Carl Friedrich Prestel in Duderstadt. Hrn. Oberstltn. z. D. J. v. ... Sohn Hans in Naumburg a. ... Kaufmann Theodor Liedfeldt ... Stettin. Frau Caroline v. Wartenberg geb. v. Blücher in Dresden. Stiftsdame des adeligen Klosters Preetz Maria Emilia Gräfin v. Reventlow. Hr. Wilhelm v. Wedell in Oeynhausen. Frau Franziska v. ...remski in Trier. Hr. Walther v. ...lentin in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.